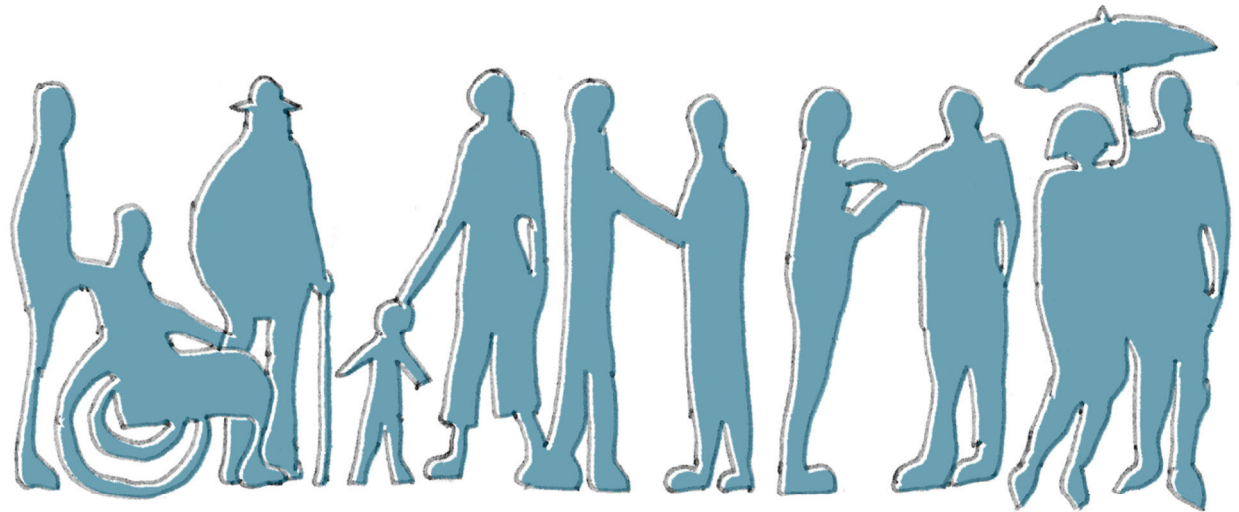


Didaktische Handreichung für die Politische Grundbildung

Sammlung von Methoden und
Unterrichtsmaterialien zu den
Themenfeldern:

- Identität & Werte
- Gleichberechtigung
- Europäische Union
- Nationalsozialismus



KAROLA e.V., Beckstr. 2, 20357 Hamburg (Hrsg.)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4		
1. Identität und Werte Teil 1	6	3. Gleichberechtigung	28
1.1 Übersicht	7	3.1 Übersicht	29
1.2 Themeneinstieg: Bildassoziation	8	3.2 Themeneinstieg: Diskussion zu Rollenbildern	31
1.3 Steckbriefcollage: Kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte	8	3.3 Begriffsklärung und Hintergrund	32
1.4 Identitätsbingo: Spielerische Auseinandersetzung mit Identitäten	9	3.3.1 Filmbesprechung: Gleichberechtigung	32
1.5 Stille Reflexion: Entscheidungen, Veränderungen und Wünsche	11	3.3.2 Zuordnung von Bild- und Textkarten	33
1.6 Anhang	12	3.3.3 Multiple-Choice	33
2. Identität und Werte Teil 2	18	3.4 Meinungsbarometer: Stereotype und diskriminierende Einstellungen	34
2.1 Übersicht	18	3.5 Zukunftswerkstatt	35
2.2 Themeneinstieg: Einführung und Begriffserläuterung	19	3.6 Anhang	36
2.3 Werteauktion	20	4. Die Europäische Union	46
2.3.1 Auswahl eigener Werte	20	4.1 Übersicht	47
2.3.2 Auktionsspiel	20	4.2 Themeneinstieg: Wissensabfrage	49
2.3.3 Auswertung	21	4.2.1 Themen- und Frageparkplatz	49
2.4 Anhang	22	4.2.2 Blitzlicht	49
		4.3 Soziometrie und Soziometrisches Positionieren.....	50
		4.4 Filmbesprechung: Die Europawahl	52

4.5	Aufgaben der Europäischen Union	53
4.5.1	Bildassoziationen	53
4.5.2	Zitate	54
4.6	Gründung einer fiktiven Partei: Das Parteiprinzip verstehen	56
4.7	Geographie und Informationen zur EU	57
4.7.1	Text: Die EU – kurz erklärt	57
4.7.2	Karte: Die Länder der EU	57
4.8.	Abschluss: Collage	58
4.9	Anhang	59

5. Nationalsozialismus Teil 1 66

5.1	Übersicht	67
5.2	Themeneinstieg: Brainstorming	69
5.3	Zeitliche Einordnung	70
5.3.1	Biographischer Zeitstrahl	70
5.3.2	Begriffsklärung und geschichtliche Kontextualisierung	71
5.4.	Ideologie und verfolgte Gruppen	72
5.5	Entzug der Grundrechte	73
5.6	Profiteure, Angst und Widerstand	74
5.7	Abschluss: Reflexion und Raum für emotionalen Austausch	75
5.8	Anhang	76

6. Nationalsozialismus Teil 2 86

6.1	Übersicht	86
6.2	Wiederholung: Zeitstrahl	87
6.3	Festigung der Lerninhalte: Quiz	88
6.3.1	Einzelarbeit Quiz	88
6.3.2	Auflösung mit Wendekarten	88
6.4	Anhang	89
	Impressum	103

Politische Grundbildung – Sammlung von Methoden und Unterrichtsmaterialien im Grundbildungskurs „Lesen und Schreiben“ von KAROLA e.V.

Im Rahmen des Grundbildungskurses „Lesen und Schreiben“ des Trägers KAROLA e.V. wurden zwei Jahre lang Unterrichtsmaterialien der politischen Grundbildung gesammelt und erprobt. Der Kurs ist Teil des Projekts „Lačo Drom – Bildung als Schlüssel zu mehr Chancengleichheit“ und wird von Frauen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte besucht.

Die Projektmitarbeiterinnen sichteten bestehende Methoden der politischen Grundbildung, entwickelten neue Materialien und stellten diese passend für die Teilnehmenden des Kurses zusammen. Jede Unterrichtseinheit wurde im Kurs durchgeführt und anschließend ausgewertet. Die Einheiten sind als ZIMs (Ziel, Inhalt, Methode) verschriftlicht und mit den passenden Materialien hier zugänglich.

Den Unterrichtseinheiten entsprechend ist die vorliegende Handreichung in vier thematische Unterkapitel gegliedert. Zu Beginn jedes Kapitels findet sich eine Übersicht in tabellarischer Form, darauffolgend eine detaillierte Beschreibung zur Durchführung der einzelnen Methoden. Die dazugehörigen Arbeitsblätter finden Sie direkt im Anhang des jeweiligen Kapitels.

Sie finden Unterrichtseinheiten zu folgenden Themen:

- Identität und Werte
- Gleichberechtigung und Diskriminierung
- Europäische Union und Europawahl
- Historischer Nationalsozialismus

Zielgruppe

Die vorliegende Materialsammlung orientiert sich an den Interessen und Bedarfen der Teilnehmerinnen des Grundbildungskurses „Lesen und Schreiben“ von KAROLA e.V. und ist daher besonders für ähnliche Kontexte der politischen Grundbildung geeignet.

Bei den Nutzerinnen von KAROLA e.V. und dementsprechend den Teilnehmerinnen des Grundbildungskurses handelt es sich um Frauen mit unterschiedlichen Migrations- und Ausgrenzungserfahrungen. Die Teilnehmerinnen sind zwischen 25 und 70 Jahren alt, leben seit vielen Jahren oder von Geburt an in Deutschland und verfügen dementsprechend über gute mündliche Deutschkenntnisse. Ihr schriftliches Ausdrucksvermögen liegt bei Alpha-Level 1 bis 4-Keine der Teilnehmerinnen hat einen Schulabschluss oder eine berufliche Ausbildung. Sie sind von Mehrfachdiskriminierung, Armut und Langzeitarbeitslosigkeit betroffen und haben nur wenige Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Ziele

Grundbildung für *alle* bedeutet, dass Menschen unabhängig von ihrer bisherigen Bildungsbiographie ihre Fähigkeiten entfalten und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern können. Wir sprechen folglich von einem Lernen in individuellem Tempo, dass Menschen zur aktiven Mitwirkung in allen öffentlichen Bereichen ermutigt und auf der Idee einer gleichberechtigten gesellschaftlichen und politischen Teilhabe basiert.

In unseren Kursen möchten wir die Teilnehmenden zu einer selbstbestimmteren Lebensgestaltung und mehr politischer Partizipation ermächtigen. Dies sind hohe Ziele, betrachtet man die vielfachen strukturellen Einschränkungen, die aufenthaltsrechtlich (kein Wahlrecht etc.) und ökonomisch bestehen.

Neben konkreter Wissensvermittlung über gesellschaftspolitische Strukturen streben die hier zusammengestellten Methoden daher vor allem nach einer Bewusstwerdung der eigenen Person in Zusammenhang mit der Gesellschaft. Wir versuchen politisches Handeln konkret und lebensnah darzustellen, sodass die Teilnehmenden Zusammenhänge zu ihren eigenen Lebensrealitäten erkennen und Veränderungen selbst gestalten können. Dies wird sowohl über biographische Arbeit als auch durch die Vermittlung historischer und politischer Zusammenhänge erzielt.

Die Materialien laden dazu ein, miteinander zu politischen Themen ins Gespräch zu kommen. Wir möchten damit ein politisches Interesse wecken, Meinungsbildungsprozesse anstoßen und Grundbildungs- teilnehmenden Möglichkeiten vermitteln, ihre eigenen Interessen zu artikulieren und zu vertreten.

Problematiken der politischen Grundbildung

Politische Bildung setzt meist sowohl einen Grundwortschatz an Sprache und Begriffen als auch eine gewisse Basis an Allgemeinbildung über die räumliche und zeitliche Einordnung von gesellschaftlichen Ereignissen voraus.

Unserer Materialanalyse zufolge sind viele der bisher existierende Methoden der politischen Grundbildung auf mehreren Ebenen zu hochschwellig für Lernende. Zum einen sind Materialien häufig sehr textbasiert und auch in „einfacher Sprache“ zu schwierig formuliert, als dass sie von den Teilnehmenden gelesen und erfasst werden könnten. Die politische Grundbildung muss an dieser Stelle noch stärker mit Alphabetisierungskonzepten und Spracherwerb verbunden werden

und auf unterstützende Visualisierungen und mündliche Methoden zurückgreifen.

Zudem lernen in einem Grundbildungskurs meist Menschen zusammen, die sich auf sehr unterschiedlichen Lernniveaus befinden. Um alle Lernenden miteinzubeziehen, müssen Methoden an das Erfassungsvermögen, Lerntempo und vor allem die Lebensrealität der Zielgruppe angepasst werden. In Grundbildungskurs von KAROLA e.V. besteht die Lerngruppe nur aus 5-10 Teilnehmenden und einem Kursleitung-Team von zwei Personen, sodass eine individuelle Hilfestellung ermöglicht wird.

Schließlich bestehen in jedem Lernraum ein Machtgefälle aufgrund von Wissenshierarchien und Entscheidungen des didaktischen Anleitens, das ein gleichberechtigtes Lernen zwischen Kursleitung und Teilnehmenden, aber auch von Lernenden untereinander erschwert. Im Kurs von KAROLA e.V. kommt hinzu, dass die Kursleitung bestimmte Betroffenheiten der gesellschaftlichen Diskriminierung der Teilnehmenden nicht teilt. Eine Reflexion dieser unterschiedlichen Positionierungen muss der Auswahl und Gestaltung der Methoden zu Grunde liegen. Die Themen und Gestaltung des Kurses werden durch das Feedback und die Wünsche der Lernenden weiterentwickelt.

Identität und Werte Teil 1

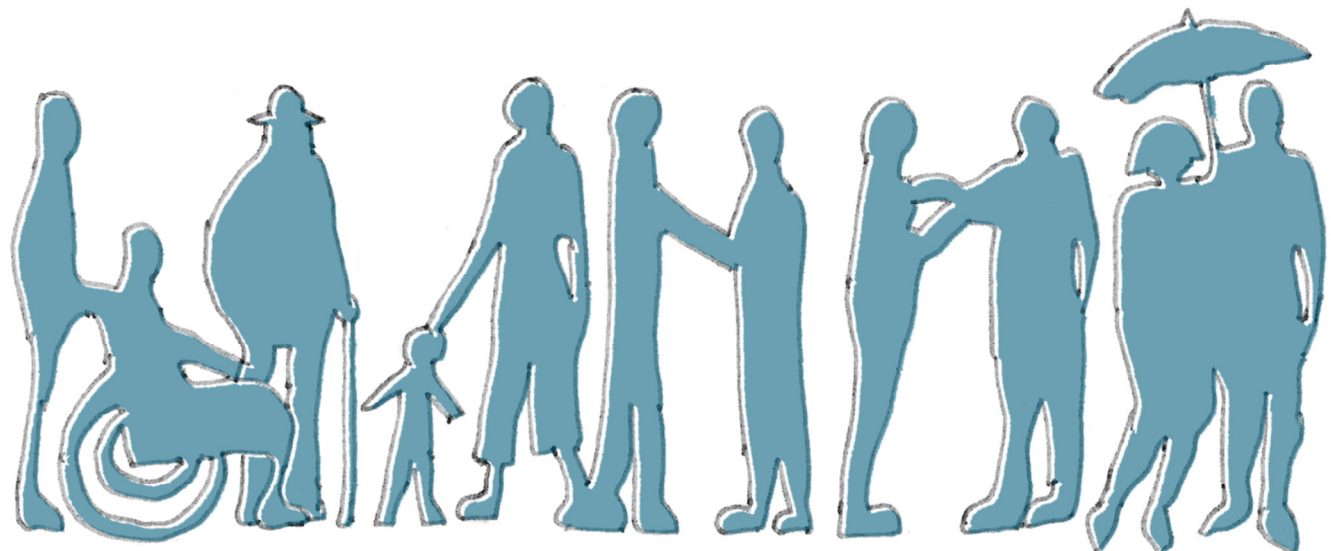
Ziel der Unterrichtseinheit ist ein Bewusstsein für die persönliche und soziale Verortung in der Gesellschaft zu schaffen. Sich selbst als handelnde Person wahrzunehmen ist Grundlage für politische Partizipation. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte reflektieren die Teilnehmenden, welche Bedeutung etwas in ihrem Leben hat und an welchen Punkten sie für sich Entscheidungen getroffen haben.

Werte, Standpunkte und Zugehörigkeiten können sich im Laufe des Lebens verändern und ergänzen sich zu unserem jeweiligen Selbstbild. Dabei wird die Vielschichtigkeit, Veränderbarkeit und Mehrdimensionalität von Identitäten verdeutlicht. Durch die Beschäftigung mit eigenen Werten wird die Urteils- und Handlungskompetenz der Teilnehmende

Da die Teilnehmenden in den nachfolgenden Methoden aufgefordert sind, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, bedarf die Durchführung viel gegenseitige Sensibilität.

Die anleitende Person sollte stets darauf hinweisen, dass die Teilnehmenden nur so viel erzählen und darstellen, wie sie möchten. Auch sollte darauf geachtet werden, dass Teilnehmende sich nicht gegenseitig drängen, etwas mit anderen zu teilen.

Die Methoden eignen sich nicht unbedingt zum Kennenlernen in einer neuen Gruppe. Vielmehr sollte bereits ein gewisses Vertrauensverhältnis bestehen, sodass ein ehrlicher und respektvoller Austausch möglich wird.



Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Assoziativer Einstieg	Die TN suchen sich aus mehreren Bildern ein Motiv aus, was sie anspricht. Jede TN begründet ihre Wahl mündlich in der Runde.	Bildassoziationen	Postkarten oder Bilder	20 Minuten
Kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte	TN überlegen wichtige Punkte aus ihrem Leben, die sie mit einem Wort/Satz auf dem Steckbrief notieren. Aus Zeitschriften können passende Bilder ausgeschnitten und dazu geklebt werden.	Steckbrief-Collage	Arbeitsblatt „Steckbrief“, Zeitschriften, Scheren, Klebestift	40 Minuten
Spielerische Auseinandersetzung mit Identität(en)	Gemeinsames Sammeln von Identitätskategorien, die die TN beschreiben. Die TN suchen sich 9 Begriffe, die sie für sich passend finden und spielen damit Bingo.	Bingospiel	Vordruck „Bingokarte“ Kugelschreiber Whiteboard / Flipchart Marker	30 Minuten
Reflexion von Entscheidungen, Veränderungen und Wünschen	Die TN machen sich Gedanken über ihren Lebensweg. Jede TN bekommt drei Bildkarten mit Fragen ausgeteilt. Die Fragen werden gemeinsam gelesen und von den TN schriftlich beantwortet.	Schriftliche Einzelarbeit	Bildkarten „Entscheidung“, „Veränderung“, „Träume“	30 Minuten

1.2. Bildassoziation

Ziel

Die Teilnehmenden finden einen assoziativen Einstieg ins Thema und sind angeregt über sich nachzudenken. Sie lernen die Wahl eines Bildes zu begründen und ihre ästhetische und persönliche Meinung zu äußern.

Materialien

Verschiedene anregende Postkarten oder Bilder

Durchführung

Die Teilnehmenden sitzen in einem Kreis. In der Mitte liegen Postkarten mit verschiedenen (positiven) Motiven; etwa doppelt so viele Bilder wie Teilnehmende.

Die Kursleitung gibt die Aufgabestellung: *Suche dir eine Karte aus, die du ansprechend findest und etwas mit dir zu tun hat.*

Die ausgesuchte Karte wird von der Person an sich genommen.

Anschließend stellen die Teilnehmenden in der Runde ihr Bild vor und erzählen, wieso sie es ausgewählt haben. Die Kursleitung fragt: *Warum hast du genau diese Karte ausgesucht?*

Jede Person sagt nur so viel, wie sie möchte und muss nicht erklären, warum das Bild eine persönliche Assoziation ausgelöst hat.

1.3. Steckbriefcollage

Ziel

Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit ihrer eigenen Lebensgeschichte und treffen Entscheidungen, was für sie selbst besonders relevant ist bzw. was sie anderen mitteilen möchten.

Material

Arbeitsblatt „Steckbrief“ (Variante Stichpunkte oder Handabdruck)
Zeitschriften / ausgeschnittene Bildschnipsel / ausgedruckte Bilder
Scheren und Klebestifte, Kreppklebeband

Durchführung

Die Teilnehmenden bekommen jeweils den Steckbrief-Vordruck ausgeteilt und tragen als erstes ihren Namen und Geburtsort/-datum ein. Jede Person sollte mind. fünf wichtige Punkte aus ihrem Leben aussuchen und mit einem Wort/Satz beschreiben. Sie kann, wenn sie möchte, ein Bild dazu kleben. Dazu liegen Zeitschriften, bereits ausgeschnittene Bildschnipsel oder ausgedruckte Bilder aus. Es ist hilfreich vorher schon eine Beispiel-Collage zu basteln, damit verständlicher wird, was gemeint ist. Die Teilnehmenden stellen ihre Steckbriefe vor – im Tandem oder in der Gesamtrunde. Mit ihrer Erlaubnis werden die Steckbriefe an die Wand gehängt.

1.4. Identitätsbingo

Ziel

Die Teilnehmenden verstehen, was das Wort Identität allgemein und für sie persönlich bedeutet. Sie setzen sich damit auseinander, wie sie sich selbst beschreiben würden und welche Rollen sie in welchen sozialen Beziehungen und Räumen einnehmen.

Material

Vordruck „Bingokarte“
Kugelschreiber
Whiteboard/Flipchart
Marker

Durchführung

Die anleitende Person schreibt das Wort „Identität“ an die Tafel und fragt in die Runde, ob jemand dieses Wort kennt. Nach einem ersten Brainstorming schreibt die Kursleitung „Wer bin ich“ unter das Wort Identität und ergänzt: *Identität beschreibt wer wir sind. Wir sind ganz viele verschiedene Sachen zur gleichen Zeit. Ich bin zum Beispiel eine Frau.* Das Wort „Frau“ wird auf eine Moderationskarte oder direkt auf das Flipchart geschrieben und neben Identität platziert. Hilfreich zur Erklärung von Identität kann auch das Wort „Rolle“ sein und der Hinweis, dass wir verschiedene Rollen annehmen. Nun werden weitere Beispiele für Identitätskategorien in der Gruppe gesammelt. Dabei kann auf die Steckbrief-Übung zurückgegriffen werden: *Viele von euch haben als wichtigen Moment in ihrem Leben die Geburt ihrer Kinder aufgeschrieben. Ihr seid zum Beispiel alle „Mütter“.*

Die Begriffe, die die Teilnehmenden wichtig und für sich passend finden werden aufgeschrieben. In unserem Fall etwa: *Frau, Mutter, Oma, Hamburgerin, Deutsche, Serbin, Romni, Schülerin, Pflegerin, Sportlerin, Tochter, Tante, Ehefrau, Schwester, ..., ..., ...*

Anschließend bekommen alle Teilnehmenden eine leere Bingokarte ausgehändigt. Hier trägt jede für sich neun Identitätskategorien ein, die sie für sich am zutreffendsten bewertet. Währenddessen notiert die Kursleitung alle Begriffe auf kleinen Papierzettelchen.

Die ausgefüllte Bingokarte sieht bspw. am Ende so aus:

Frau	Oma	Hamburgerin
....	Mutter	Romni
Schülerin	Deutsche	Tante

Das Spiel beginnt: Die anleitende Person zieht jeweils einen Begriff und liest ihn laut vor. Die Teilnehmenden kreuzen den genannten Begriff weg, wenn dieser auf ihrer Bingokarte steht. Hat eine Teilnehmende drei Kreuze in einer Reihe (diagonal oder vertikal) hat sie gewonnen und ruft Bingo.

Auswertung

Die Kursleitung bittet alle Spielenden sich noch einmal anzuschauen, welche Begriffe sie für sich ausgewählt haben. Folgende Fragen werden gemeinsam in der Runde besprochen:

- Welchen Begriff hast du als erstes aufgeschrieben?
- Gibt es mehrere Identitäten, die für dich besonders gut passen?
- In welchen Momenten fühlst du dich eher als „Mutter“ und wann einfach als „Frau“?
- Verhältst du dich unterschiedlich je nachdem in welcher Rolle du bist?
- Gibt es etwas, dass du gern wärst?

Die anleitende Person zieht das Fazit, dass jeder Mensch viele verschiedene Identitäten in sich trägt, die sich im Laufe des Lebens verändern können und in unterschiedlichen Situationen unterschiedlich wichtig werden.

Darum fühlen wir uns auch manchmal unterschiedlichen Gruppen zugehörig. Alle unsere Identitäten sind aber auf ihre Weise wichtig für uns und beeinflussen, wie wir über uns denken und wie wir uns verhalten.

„Identität ist das Bewusstsein, ein unverwechselbares Individuum mit einer eigenen Lebensgeschichte zu sein (...) und in der Auseinandersetzung mit anderen eine Balance zwischen individuellen Ansprüchen und sozialen Erwartungen gefunden zu haben.“ Hans Abels, 2006

1.5. Stille Reflexion

Ziel

Die Teilnehmenden werden angeregt über Veränderungen in ihrem Leben und Wünsche für die Zukunft nachzudenken. Sie identifizieren Schlüsselereignisse und erkennen ggf. eigene Entscheidungsfähigkeit und die Veränderung von Standpunkten.

Material

Bildkarten „Entscheidung“, „Veränderung“, „Träume“

Durchführung

Jede Teilnehmende bekommt drei Bildkarten mit folgenden Fragen ausgeteilt:

- Hast du schon mal eine Entscheidung für dich getroffen?
- Gab es einmal eine wichtige Veränderung?
- Was sind deine Träume für die Zukunft?

Die Fragen werden gemeinsam gelesen und Verständnisfragen geklärt. Die Teilnehmenden beantworten die Fragen schriftlich, ggf. mit Hilfe der Kursleitung. Wenn den Teilnehmenden nichts einfällt, kann die Kursleitung anregende Beispiele geben. Dadurch kann jedoch eine Beeinflussung stattfinden.

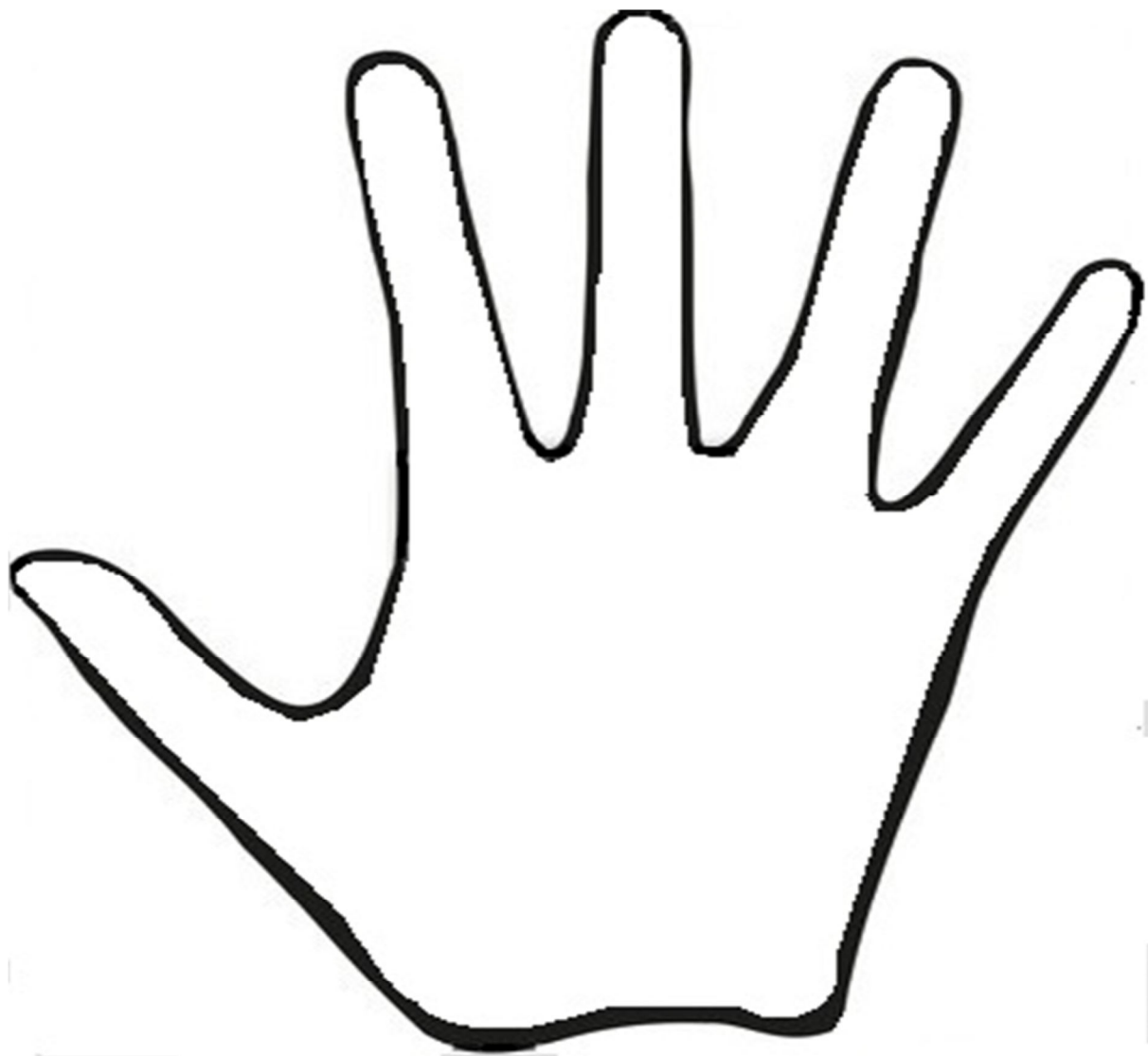
Wenn alle Teilnehmenden etwas geschrieben haben, fragt die Kursleitung, wer etwas dazu sagen möchte. Je nach Stimmung und Größe der Gruppe können auch alle Antworten gegenseitig vorgestellt werden und zur Steckbrief-Collage gepinnt werden.

Name: _____

Geburtstag: _____

Geburtsort: _____

Das sind wichtige Momente in meinem Leben:



Name: _____

Geburtstag: _____

Geburtsort: _____

Das sind wichtige Momente in meinem Leben:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

BINGO

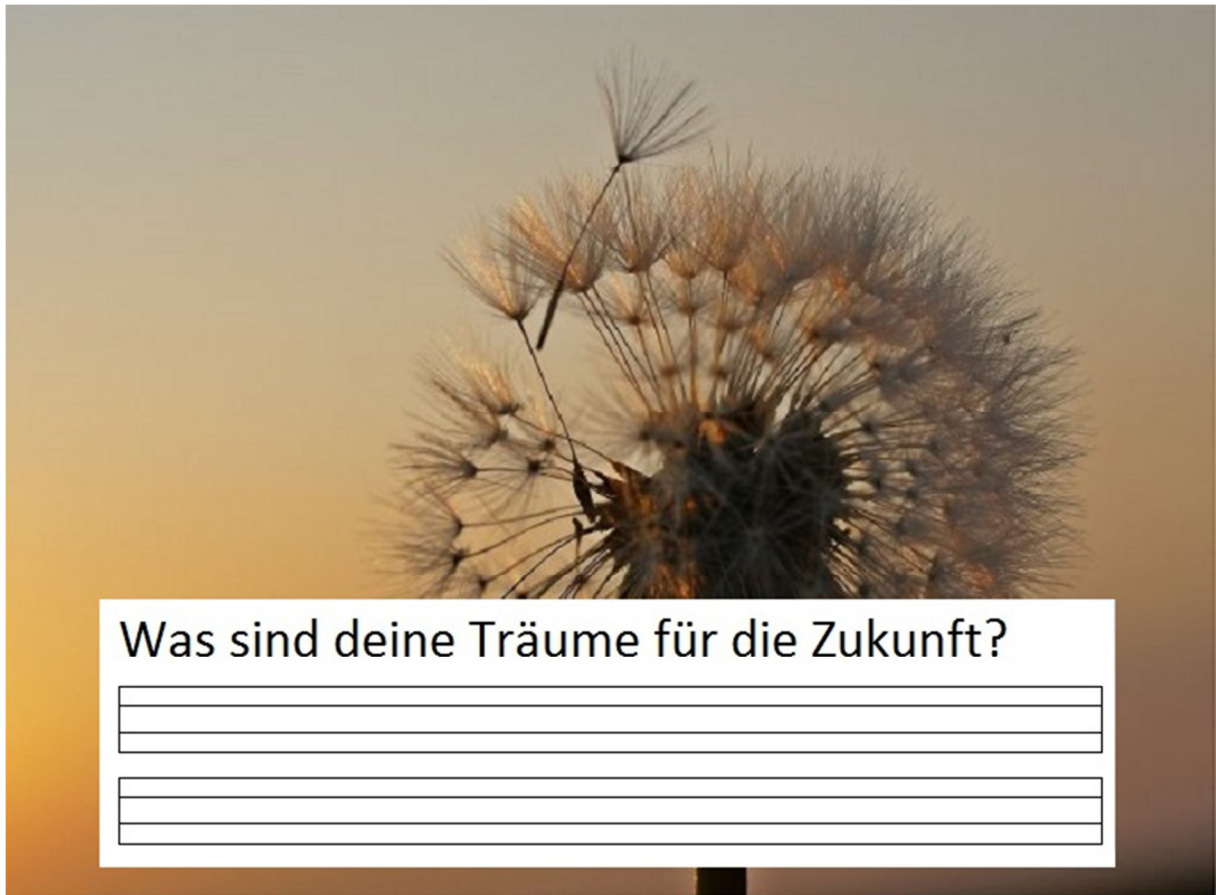
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____



Wann hast du schon mal eine Entscheidung für dich getroffen?



Gab es einmal eine wichtige Veränderung?



Bildquellen:

Bild 1: luckysue, „wohin..... links oder rechts?“, CC-Lizenz (BY 2.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>
Alle Bilder stammen aus der kostenlosen Bilddatenbank www.piqs.de

Bild 2: Photo by Chris Lawton, CC-Lizenz
<https://unsplash.com/s/photos/change>

Bild 3: Nicola, „Goldener Schein“, CC-Lizenz (BY 2.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>
Alle Bilder stammen aus der kostenlosen Bilddatenbank www.piqs.de

Identität und Werte Teil 2

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Einführung und Begriffserläuterung	Vorstellung des Themas und Ablaufs. Begriffs- und Bedeutungskklärung des Wortes „Werte“. Vorstellung verschiedener Werte und jeweilige Erläuterung bzw. Übersetzung in Erstsprache der TN	Input	Flipchart, Marker, Wertekarten	30 Minuten
Auswahl eigener Werte	TN wählen fünf der 18 vorgestellten Werte aus, die ihnen besonders wichtig sind und notieren diese im Arbeitsblatt. Kurzer mündlicher Austausch über Auswahl.	Individuelle Anfrage	Arbeitsblatt „Wertebegriffe“	10 Minuten
Ermessen von Bedeutung eigener Werte	Die Werte werden in einer Auktion versteigert. TN erhalten Bohnen als Zahlungsmittel und überlegen wieviel sie für welchen Wert bieten würden. Jede TN verteilt ihre Bohnen dementsprechend auf dem Arbeitsblatt. Die Kursleitung leitet die Auktion: Wer die meisten Bohnen bietet bekommt die Wertekarte.	Spiel „Werteauktion“	Bohnen je nach TN-Zahl und optimal Auktions-hammer	25 Minuten
Auswertung und Bezug zur eigenen Lebensrealität	Der Ausgang der Auktion wird erst einzeln, dann in der Gruppe betrachtet und ausgewertet: Wer hat welchen Wert (nicht) bekommen und wieso. Was bedeuten diese Werte in unseren realen Leben.	Gruppengespräch		20 Minuten

2.2. Einführung und Begriffserläuterung

Ziel

Die Teilnehmenden verstehen, was Werte sind und welche Bedeutung sie haben.

Material

18 Wertekarten mit Begriffen und Piktogrammen

Durchführung

Einführend wird mündlich in der Gruppe resümiert, was die Inhalte der vorherigen Stunde waren. Das Thema wird vorgestellt, indem der Titel „Werte - Was ist mir wichtig“ an ein Whiteboard oder Flipchart geschrieben wird. Die Kursleitung fragt, was die Teilnehmenden unter „Werte“ verstehen: *Habt ihr das Wort schon mal gehört? Was fällt euch dazu ein? Was bedeutet es, wenn etwas einen Wert hat?*

Falls der Punkt nicht von den Teilnehmenden genannt wird, erklärt die Kursleitung, dass Werte nicht nur etwas mit Preisen von Waren zu tun haben, sondern auch für unsere Einstellungen stehen: *Dinge, die uns wichtig sind im Leben, wie zum Beispiel Liebe und Familie, aber auch Sicherheit oder Zugehörigkeit.*

Nun stellt die Kursleitung alle 18 Wertekarten nacheinander vor und klebt für die Gruppe gut sichtbar an die Wand/das Flipchart. Bei jedem Begriff wird die Bedeutung geklärt und ggf. der Begriff in die Erstsprache der Teilnehmenden übersetzt. Der übersetzte Begriff kann mit auf die Wertekarte geschrieben werden. Am Schluss sollte Raum für Nachfragen gegeben werden, sodass sichergestellt ist, dass alle Teilnehmenden alle Wertebegriffe verstanden haben.

2.3. Wertauktion

2.3.1. Auswahl eigener Werte

Ziel

TN erkennen welche Werte ihnen persönlich besonders wichtig sind.

Material

Arbeitsblatt „Wertebegriffe“

Durchführung

Die Kursleitung erläutert, dass es darum gehen wird, die Werte zu ersteigern. Nun bekommt jede Teilnehmende ein Arbeitsblatt mit den 18 vorgestellten Wertebegriffen. In Einzelarbeit sucht jede für sich fünf Werte aus, die ihr besonders wichtig sind und kreist diese auf dem Arbeitsblatt ein. Die Kursleitung gibt Hilfestellung für Teilnehmende mit Leseschwierigkeiten. Wenn alle ihre Werte eingekreist haben, gibt es einen kurzen mündlichen Austausch in der Runde, welche Werte für wen wichtig sind.

2.3.2. Auktionsspiel

Ziel

TN entscheiden, welcher Wert ihnen am wichtigsten ist und was sie bereit sind dafür einzusetzen.

Material

Bohnen (auch Jelly Beans oder Mandeln möglich) je nach TN-Zahl
Auktionshammer (oder Alternative)

Durchführung

Die Kursleitung erklärt den Ablauf des Spiels. Die Teilnehmenden bekommen jeweils 10 Bohnen ausgehändigt und müssen überlegen, wie viele Bohnen sie für welchen Wert bereit sind zu bezahlen. Die Bohnen werden dementsprechend auf den eingekreisten Wert auf dem Arbeitsblatt gelegt.

Nun beginnt das Versteigerungsspiel: Die Kursleitung nimmt die Rolle der Auktionsleitung ein und eröffnet mit dem Auktionshammer die Versteigerung. Sie hält nacheinander die Wertekarten hoch, liest den Begriff noch einmal vor und fragt nach Geboten. Wer die meisten Bohnen bietet bekommt die Wertekarte. Die Versteigerung ist zu Ende, wenn alle Werte versteigert sind oder niemand mehr Bohnen hat.

2.3.3. Auswertung

Ziel

Die TN können das Spiel auf ihren Alltag beziehen und wissen, welche Werte sie vertreten wollen.

Durchführung

Die Teilnehmenden schauen sich an, welche Werte sie ersteigert haben und vergleichen diese mit ihren Überlegungen vor der Versteigerung. Welche Werte wurden vorher auf dem Arbeitsblatt eingekreist und welche haben sie ersteigert. Anschließend wird der Ausgang der Auktion gemeinsam in der Gruppe betrachtet. Dazu können folgende Fragen besprochen werden: *Wer hat welchen Wert*

Hinweis zur Durchführung

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass es bei der Versteigerung nicht um Schnelligkeit, sondern um das höchste Gebot geht. Auch sollte sichergestellt werden, dass alle wissen, um welchen Begriff es jetzt geht, bevor der Wert versteigert wird. So kann Unruhe in der Gruppe vermieden werden.

bekommen? Für welchen Wert wurde in der Gruppe am meisten geboten? Warum wurde sich jeweils entschieden, mehr oder weniger zu bieten? Warum ist genau diese Wert für die jeweilige Person wichtig?

Dann werden die ersteigerten Werte auf das reale Leben bezogen: *Wie vertreten wir unsere Werte im Alltag? Was sind wir bereit zu geben für das, was uns wichtig ist? Und in welchen Situationen sind uns welche Werte besonders wichtig?*

Zum Abschluss können die Teilnehmenden ihre Wertkarte anmalen und mit nach Hause nehmen.

Bildung

Alle Menschen sollen lernen können.



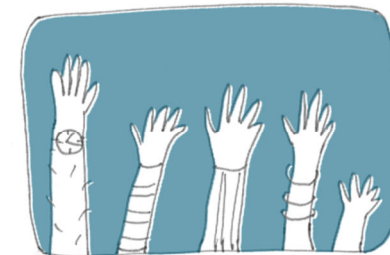
Ehrlichkeit

Alle Menschen sollen ehrlich sein.



Demokratie

Alle Menschen sollen mitbestimmen können.



Erfolg

Ich möchte viel erreichen in meinem Leben.



Familie

Meine Familie ist mir wichtig.



Freiheit

Alle Menschen sollen sich frei fühlen.



Geld

Ich möchte Geld haben.



Gerechtigkeit

Alle Menschen sollen gerecht behandelt werden.



Glaube

Mein Glaube oder Religion ist mir wichtig.



Glück

Ich möchte glücklich sein.



Leistung

Alle Menschen sollen hart arbeiten.



Liebe

Ich will Liebe in meinem Leben haben.



Naturschutz

Wir Menschen sollen die Natur schützen.



Ruhe

Ich möchte Ruhe und wenig Stress in haben.



Sicherheit

Ich möchte mich sicher fühlen.



Schönheit

Ich möchte schön sein und Schönes in meinem Leben haben.



Zugehörigkeit

Ich möchte ein Teil von einer Gruppe sein.



Hilfsbereitschaft

Menschen sollen anderen Menschen helfen.



3. Gleichberechtigung

Gleichberechtigung ist ein wesentlicher Bestandteil der Menschenwürde und ein grundlegendes Menschenrecht.

So steht es im ersten Artikel der Erklärung der Menschenrechte:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“.

Dass die Geschlechter gleichberechtigt sind und die Rechte und Würde aller Menschen respektiert werden, sind wesentliche Momente des gesellschaftlichen Zusammenlebens und somit wichtige Themen der Grundbildung.

Mit unseren Materialien möchten wir die Teilnehmenden für die unterschiedlichen Rollenkonzepte von Männer und Frauen sensibilisieren und gesellschaftliche Ungerechtigkeit und Diskriminierung aufzeigen.

Dazu werden Einblicke in die Geschichte der Gleichberechtigung und den Stand der Gleichberechtigung heute gegeben. Hier wird deutlich, dass gesellschaftliche Ungleichbehandlung auch heute noch die freie persönliche Entfaltung beider Geschlechter einschränkt - zum Beispiel in Bezug auf die Berufswahl und Familiengründung.

Die Teilnehmenden werden in das Unterrichtsgeschehen einbezogen, indem sie eigene Erfahrungen und Meinungen äußern_

- Wie denken sie über Gleichberechtigung, Diskriminierung und Menschenrechte?
- Fühlen sich Männer und Frauen heute gleichberechtigt?
- Welche Erfahrungen haben sie in ihrem Alltag gemacht?

Der Themeneinstieg erfolgt anhand von Fragen und Orientierungspunkten, die zu einer Gesprächsrunde führen. Im Anschluss werden wichtige Informationen anhand eines Videos vermittelt und in späteren Zusatzaufgaben wiederholt, gefestigt und diskutiert.

Im 3. Abschnitt sollen eigene Stereotypen und Einstellungen aufgezeigt und innerhalb der Gruppe besprochen werden. Andere Meinungen zuzulassen und die eigene zu überdenken sind hier wesentliche Lerneffekte.

Zum Abschluss sollen die Teilnehmenden über die eigene Zukunft nachdenken, Ziele und Träume verbalisieren und benennen, ob eigene und gesellschaftliche Rollenbilder ihnen dabei im Weg stehen könnten.

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Themeneinstieg, Rollenbilder verdeutlichen und diskutieren.	Einstellungen zu Rollenbildern abfragen; Bezug zum Alltag der TN herstellen.	Frage- und Diskussionsrunde	Fragen auf Papier/Pappe gedruckt; Tafel und Stifte, um wichtige Punkte aufzuschreiben.	15-25 Minuten
Begriffserklärung und Hintergrund	Video erklärt den Begriff und die Entwicklung in verschiedenen Ländern und im historischen Kontext.	Filmbesprechung	Video: Was ist Gleichberechtigung / Explain Brain: https://www.youtube.com/watch?v=1WjY7aKCgRA	15-20 Minuten
Filmbesprechung: Informationen aus dem Video wiederholen und festigen. Die TN schildern eigene Erfahrungen.	Bilder und Textzeilen, die dem Video entnommen wurden, werden einander zugeordnet. Anschließend wird ein Lückentext im Multiple-Choice-Verfahren erarbeitet.	Gruppenarbeit: Zuordnung von Bild- und Textkarten Einzelarbeit: Multiple Choice.	Bild- und zugehörige Textkarten; Lückentext mit Multiple Choice.	30-40 Minuten

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Einstellungen besprechen. Stereotypen aufdecken und diskutieren.	Fragestellungen bezüglich Gleichberechtigung. Die TN drücken ihre Einstellung aus und diskutieren diese im Anschluss.	Meinungsbarometer mit Emoticons.	Verschiedene Aussagen zum Thema; Auswahl an Emoticons für die TN.	40-60 Minuten
Zukunftswerkstatt: Über die eigene Zukunft nachdenken; Wünsche und Schwierigkeiten bei der Erfüllung formulieren.	Die TN überlegen sich, wie ihre Zukunft aussehen könnte. Sie können eine ganze Geschichte oder Stichpunkte aufschreiben oder eine Collage basteln. Fragen sollen als Orientierungspunkte dienen. Die TN dürfen kreativ sein und ihre Wünsche/Träume frei äußern. Sie sollen sich aber auch bewusst machen, wer oder was sie an der Erfüllung hindern könnte.	Persönliche Zukunftsplanung (schriftlich und/oder bildlich)	Mögliche Fragen als Orientierungspunkte; Papierbögen und Stifte; Zeitschriften.	30-60 Minuten

3.2. Diskussion zu Rollenbildern

Ziel

Einstieg in das Thema und Wissensabfrage der Teilnehmenden. Einstellungen zu Gleichberechtigung und Diskriminierung werden aufgedeckt und regen zur Diskussion an. Erste Begriffserklärungen.

Dauer

15-25 Minuten, je nach Anzahl der Fragen und Redebedarf der Teilnehmenden.

Material

Die Fragen / Orientierungspunkte (siehe Anhang) können je nach Bedarf ausgewählt oder individuell erweitert werden. Drucken Sie diese aus und kleben sie, wenn möglich auf Pappe (groß genug, dass jeder sie lesen kann); Tesafilm zum Anheften an die Wand.

Durchführung

Die Teilnehmenden sitzen bestenfalls in einem Stuhlkreis, so dass alle einander anschauen können. Fragen zum Thema Gleichberechtigung werden umgedreht auf Tisch oder Boden gelegt. Nun nimmt eine Person eine Frage auf und liest diese laut vor. Danach wird die Frage an die Tafel/Clipboard oder Wand geklebt, damit die Teilnehmenden

diese auch weiterhin sehen können. Die Person, die die Frage aufgenommen hat, darf als erstes antworten. Im Anschluss werden die anderen Meinungen gehört.

Wichtig

Niemand muss antworten. Die Fragen werden von den Teilnehmenden freiwillig aufgehoben.



3.3. Begriffserklärung und Hintergrund

3.3.1. Filmbesprechung: Gleichberechtigung

Ziel

Der Begriff der Gleichberechtigung wird erklärt und in seinen historischen Kontext gesetzt. Das Video vermittelt wesentliche Informationen, die im weiteren Unterrichtsverlauf wiederholt und gefestigt werden. Die Teilnehmenden verschaffen sich einen Überblick über die Thematik und diskutieren wichtige Begriffe innerhalb der Gruppe.

Dauer

ca. 5 Minuten Video + 15 Minuten Gespräch / Diskussion

Material

Video: Was ist Gleichberechtigung / Explain Brain:

<https://www.youtube.com/watch?v=1WjY7aKCgRA>

Durchführung

Schauen Sie den gesamten oder in Abschnitte untergliederten Film mit den Teilnehmenden. Klären Sie im Anschluss unbekannte Begriffe und erörtern Sie mit den Teilnehmenden noch einmal wichtige Informationen.

Eventuell schauen Sie das Video ein zweites Mal mit den Teilnehmenden, nachdem Begriffe und wichtige Punkte geklärt worden.

Mögliche Fragen / Orientierungspunkte

- Habt ihr Fragen zu dem Video?
- Was habt ihr verstanden? Was habt ihr nicht verstanden?
- Was war euch neu? Was habt ihr gelernt?
- Was findet ihr besonders wichtig?
- Wie fandet ihr das Video? War es leicht zu verstehen?



3.3.2. Zuordnung von Bild- und Textkarten

Ziel

Die Informationen aus dem Video werden spielerisch wiederholt und gefestigt. Die Themenbereiche laden zur Diskussion ein; eigene persönliche Erlebnisse werden erzählt.

Dauer

15 - 20 Minuten

Material

Bilder und Textzeilen (siehe Anhang) werden ausgeschnitten und bestenfalls auf Pappe geklebt.

Durchführung

Die Bilder werden unter den Teilnehmenden aufgeteilt. Die dazugehörigen Textzeilen werden umgedreht auf den Tisch gelegt, nacheinander aufgedeckt und von einer beliebigen Person vorgelesen. Die Person mit dem passenden Bild ruft „ich“ und dreht die nächste Textzeile um. Anhand der Bilder sollen die Teilnehmenden eingeladen werden, eigene Erlebnisse oder Einstellungen zu erzählen und in der Gruppe zu diskutieren.

3.3.3. Multiple-Choice

Ziel

Die Teilnehmenden arbeiten eigenständig und konzentriert.

Dauer

10-15 Minuten

Material: Lückentext (siehe Anhang)

Durchführung

In der vorherigen Aufgabe wurden die Bilder den Textbausteinen zugeordnet. Nun sollen die Teilnehmenden sich noch einmal in Einzelarbeit mit den Aussagen auseinandersetzen. Sie bekommen die Lückensätze (siehe Anhang) und haben jeweils drei Antwortmöglichkeiten, aus denen sie wählen können.

3.4. Meinungsbarometer: Stereotype und diskriminierende Einstellungen

Der Gebrauch der Emojis (Emoticons) bietet sich gerade für die Grundbildung an, da die einfache Gestaltung ihre Bedeutung und Lesart erleichtern kann und gleichzeitig viel Raum für neue Interpretationen gelassen werden, die Sie mit der Gruppe besprechen können.

Emojis sind den meisten Teilnehmenden aus der Chat- und Internetkommunikation bekannt. Sie sind weit verbreitet und auch über Sprachbarrieren hinweg einsetzbar. Wie bei der Bildermethode sind die Zugänge niedrigschwellig. Häufig haben die TN großen Spaß bei der Anwendung von Emojis.

Ziel

Auseinandersetzung mit dem Thema mit Hilfe von Symbolen.
Aufzeigen von Stereotypen. Meinungsbildung und Meinungsaustausch.

Dauer

20-40 Minuten (je nach Diskussion und Redebedarf der Teilnehmer)

Material

Emojis und Aussagen zum Thema Gleichberechtigung (siehe Anhang). Das gesamte Material kann individuell und je nach Bedarf erweitert oder verändert werden.

Durchführung

Besprechen sie die Emojis zunächst in der Gruppe, damit ein Konsens darüber herrscht, was welches Emoji ausdrücken soll. Alle Teilnehmenden legen sich ihre Emojis zurecht.

Nun werden die Aussagen vorgelesen, die Teilnehmenden halten im Anschluss ihr jeweiliges Emoji hoch und können erklären, warum sie so fühlen. Die anleitende Person hat hier moderierenden Charakter und sollte auch wesentliche Argumente einwerfen, um die Diskussion anzuregen. Mögliche Argumente finden Sie jeweils unter den Aussagen im Anhang. Diese Übung kann individuell und nach Bedarf verändert und erweitert werden

3.5. Zukunftswerkstatt

Ziel

Die Teilnehmenden sollen sich einen konkreten Lebensweg überlegen. Welche Möglichkeiten haben sie, diesen zu erreichen. Sie sollen sich verdeutlichen, ob was ihnen dabei im Weg stehen könnte.

Dauer

45-60 Minuten

Material

Din A 4/ A3 Bogen für jeden Teilnehmenden, Stifte, Zeitschriften, Scheren, Klebe.

Durchführung

Die Teilnehmenden sollen sich zunächst allein mit der Frage beschäftigen: *wie möchtest du später leben?* Sie sollen ihre Antworten in Stichworten auf einen Din A 4 oder DIN A3 Bogen schreiben oder aus Zeitschriften ausschneiden und aufkleben (kleine Collage anfertigen). Im Anschluss können sie sich gemeinsam austauschen.

Wichtig

Niemand wird gezwungen, seine Wünsche vorzustellen.

Mögliche Fragen / Orientierungspunkte

- Was ist dir wichtig in deinem Leben?
- Was brauchst du, damit es dir gut geht?
- Was hast du für Träume / Wünsche?
- Möchtest du in der Stadt oder auf dem Land leben?
- Welcher Job/Arbeit würde dir gefallen?
- Möchtest du etwas Wesentliches in deinem Leben ändern?
- Möchtest du einen Partner? Heiraten? Möchtest du allein leben?
- Wie stellst du dir deine Partnerschaft vor? Wer macht was?
- Brauchst du Unterstützung? Wenn ja, wobei?

Nachbesprechung

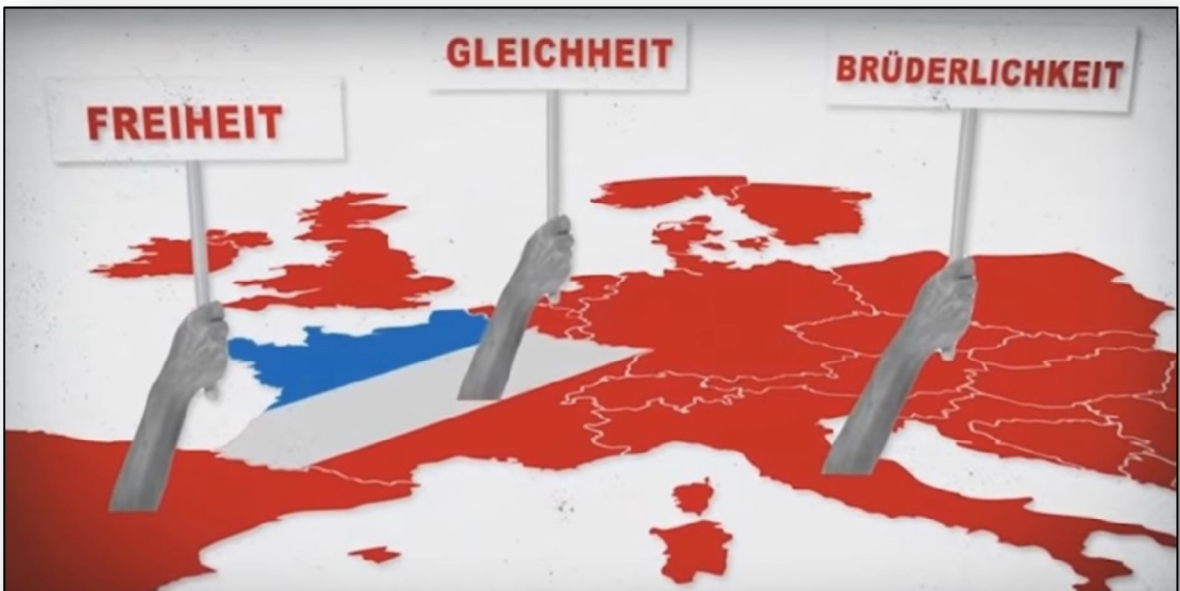
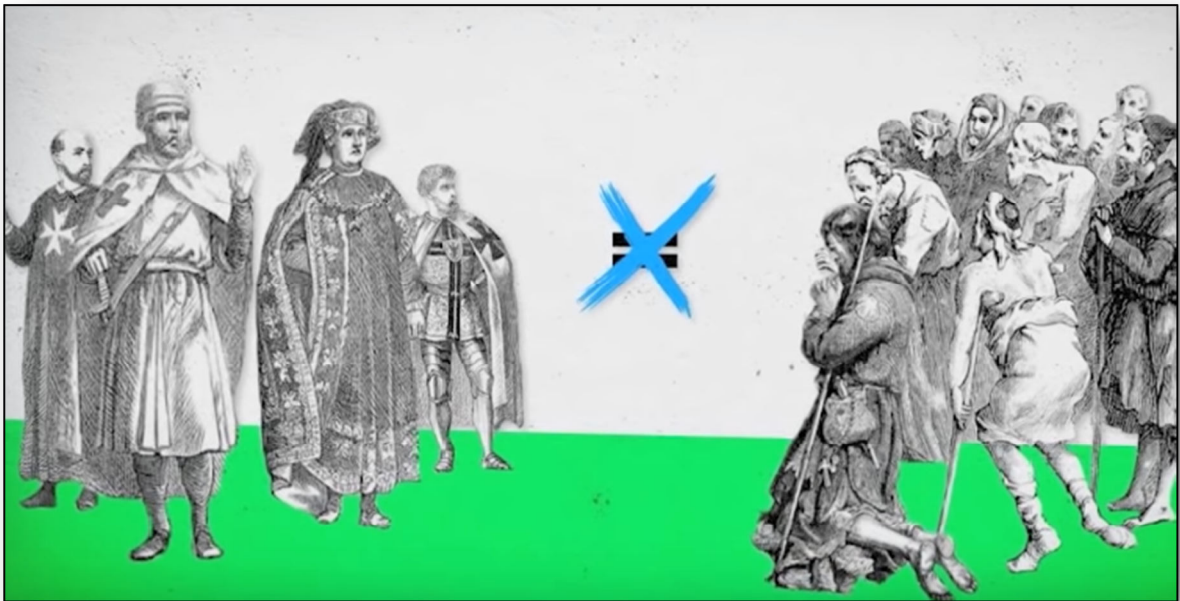
Überlegen Sie mit den Teilnehmenden, ob sich in den Zukunftsvorstellungen Geschlechterrollen wiederfinden. Frage: Welche Geschlechterrollen findet ihr, wenn ihr an eure Zukunft denkt? Diskutieren Sie in der Gruppe.

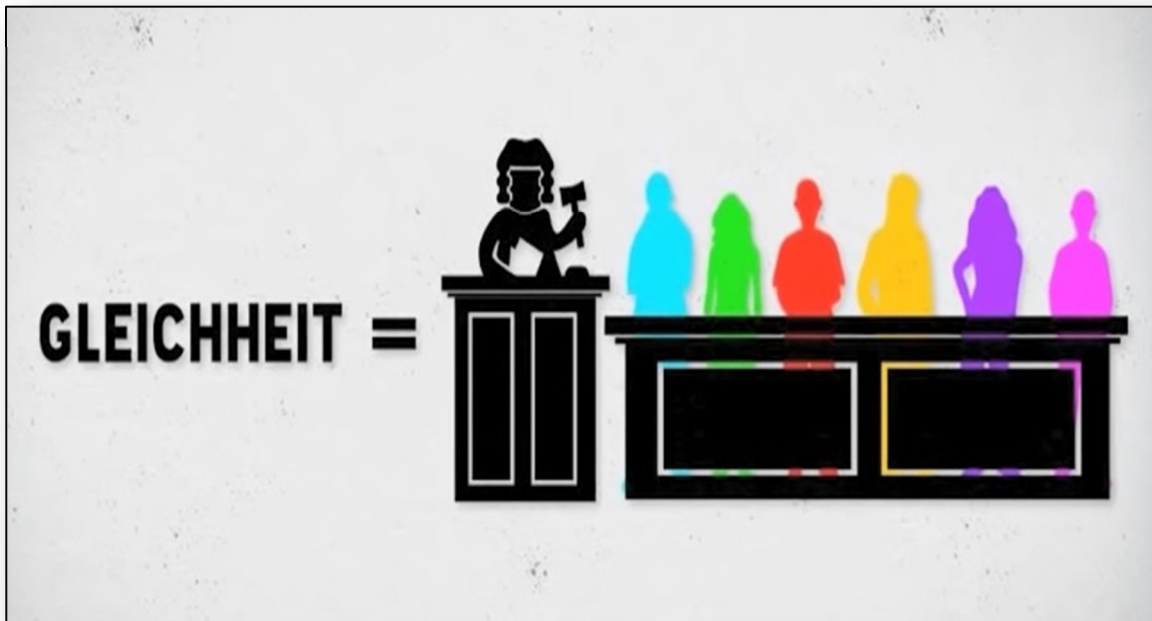
Wer macht was? - Mögliche Fragen und Orientierungspunkte

Was verstehst du unter Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern?
Wer macht was bei euch zu Hause? Wer putzt? Wer geht einkaufen? Wer kocht? Wer wäscht ab?
Wer spricht mit den Kindern, wenn sie Probleme haben? Wer hilft den Kindern bei den Hausaufgaben? Wer spricht mit den Lehrern und geht zu den Elternabenden?
Findest du, dass Männer und Frauen in Deutschland gleichberechtigt sind? Gibt es Unterschiede? Wenn ja, welche?
Ist dir das Thema Gleichberechtigung wichtig? Warum oder warum nicht?
Was würdest du in der Beziehung zwischen Männern und Frauen gerne ändern?
Was verstehst du unter Diskriminierung? Findest du, dass es Diskriminierung in Deutschland gibt? Wenn ja, wer wird diskriminiert?
Wurdest du schon mal diskriminiert? Wenn ja, in welcher Situation?
Findest du, dass es in Deutschland gerecht zugeht? Haben alle Menschen die gleichen Chancen?

Zuordnung von Bild- und Textkarten

Auch Menschen mit einer Behinderung und Menschen verschiedener Religionen, Kulturen oder Sexualität haben gleiche Rechte.
Trotzdem werden auch heute noch Menschen oft ungerecht und nicht gleich behandelt.
Früher hatten nicht alle Menschen gleiche Rechte.
In ganz Europa haben Menschen für Freiheit und gleiche Rechte gekämpft.
Heute sind in Deutschland vor dem Gesetz alle Menschen gleich.
Die Menschenrechte sagen, dass alle Menschen auf der Welt gleiche Rechte haben, auch Männer und Frauen.
Seit 1918 dürfen Frauen in Deutschland wählen.
Seit 1977 dürfen Frauen ohne die Erlaubnis ihrer Ehemänner arbeiten gehen.









Multiple-Choice

	<p>Früher hatten nicht alle Menschen</p> <p>a) Hunger b) unterschiedliche Löhne c) gleiche Rechte</p>
	<p>In ganz Europa haben Menschen für und gleiche Rechte gekämpft.</p> <p>a) Geld b) Freiheit c) Nichts</p>
	<p>Heute sind in Deutschland alle Menschen gleich.</p> <p>a) nicht b) fast c) vor dem Gesetz</p>
	<p>Die Menschenrechte sagen, dass alle Menschen gleiche Rechte haben.</p> <p>a) auf der Welt b) niemals c) mit viel Geld</p>



Seit 1918 dürfen Frauen in
Deutschland

- a) wählen
- b) arbeiten
- c) studieren



Seit 1977 dürfen Frauen
.....
ihrer Ehemänner arbeiten.

- a) mit der Erlaubnis
- b) ohne Erlaubnis
- c) mit dem Ausweis



Trotzdem werden auch heute
noch Menschen oft
und nicht gleich behandelt.

- a) gerecht
- b) ungerecht
- c) zu spät



Auch Menschen mit einer Behinderung und
Menschen
.....,
Kulturen oder Sexualität haben gleiche
Rechte.

- a) verschiedener Religionen
- b) mit gleicher Haarfarbe
- c) mit viel Geld

Was meinst du dazu?

Aussagen zur Diskussion – aufgrund unserer Erfahrungen mit diesen Aussagen, haben wir mögliche Antworten der Teilnehmenden und Argumente eingebunden.

Jungen sollten länger zur Schule gehen als Mädchen
Recht auf Bildung und Schulpflicht: Alle Kinder in Deutschland dürfen und müssen zur Schule gehen, egal ob Junge oder Mädchen. Damit alle die gleiche Chance haben später eine gute Arbeit zu finden, sollen auch alle gleich lang zu Schule gehen dürfen.
Manche Eltern finden es nicht so wichtig, dass ihre Tochter viel lernt, weil sie es wichtiger finden, dass sie einen guten Ehemann findet – deswegen gehen weltweit immer noch weniger Mädchen zur Schule als Jungen.

Auch schwule und lesbische Paare sollten Kinder adoptieren dürfen.
Jeder Mensch darf lieben und zusammenleben, mit wem er / sie möchte.
Haben gleichgeschlechtliche Paare die gleichen Rechte? – Ja und Nein. Sie dürfen heiraten und seit 2017 auch ein Kind adoptieren. Es gibt aber immer noch viele Probleme: Zum Beispiel ist die zweite Mutter nicht automatisch von Geburt auch Mutter, erst nach einem Jahr hat sie die gleichen Rechte.
Homosexualität ist von Gott verboten → Jede von uns hat das Recht an Gott zu glauben oder nicht; es gibt auch gleichgeschlechtliche Paare, die an Gott glauben und in der katholischen Kirche dafür kämpfen, dass ihre Liebe akzeptiert wird.
Kann ein Kind Vorteile haben, wenn es zwei Mütter statt nur einer hat? – nur wenige Kinder leben in der klassischen Familie Vater-Mutter-Kind. Viele leben stattdessen nur mit ihrer Mutter oder ihrer Mutter und Oma, oder mit einem neuen Partner zusammen. Wichtig ist für das Kind, dass es eine Familie und Personen zu denen es Vertrauen hat, wer das ist und welches Geschlecht sie haben ist egal.

Männer sollten auch im Haushalt helfen.

Warum sollten Männer (nicht) im Haushalt helfen? - Gleichstellung von Mann und Frau ist ein Menschenrecht: Das bedeutet nicht, dass sie immer das gleiche machen müssen oder das gleiche arbeiten müssen. Aber es bedeutet, dass Frauen nicht mehr arbeiten sollten, als Männer.

Frauen arbeiten pro Woche 13 Stunden mehr im Haushalt und Kindererziehung als Männer – Warum ist das unfair? – Hausarbeit wird nicht bezahlt. Männer verdienen dadurch mehr Geld und sind unabhängiger.

Viele Leute denken, Hausarbeit ist keine echte Arbeit; Frauen werden selten gelobt für ihre Hausarbeit und bekommen kein Geld dafür

Menschen im Rollstuhl sollten besondere Unterstützung bei der Wohnungssuche bekommen.

Wieso brauchen Menschen im Rollstuhl besondere Unterstützung? – Sie können keine Treppen steigen, brauchen einen Fahrstuhl und besondere Einrichtung im Bad; es gibt nur wenige Wohnungen, die geeignet sind.

Deswegen gibt es in Hamburg vom Bezirksamt eine Stelle, die Menschen im Rollstuhl hilft eine Wohnung zu finden.

Recht auf Wohnen; Recht ein Dach über dem Kopf zu haben.

Das Betteln in der Einkaufsstraße sollte verboten sein.

Warum betteln Menschen? – Weil es ihnen nicht gut geht, weil sie auf der Straße leben, weil sie nichts zum Leben haben.

Niemand bettelt aus Spaß, niemand tut dies gern.

Recht meine Meinung zu sagen; Recht auf der Straße andere Menschen nach Geld zu fragen; Recht dort zu stehen und zu sitzen, wo ich möchte.

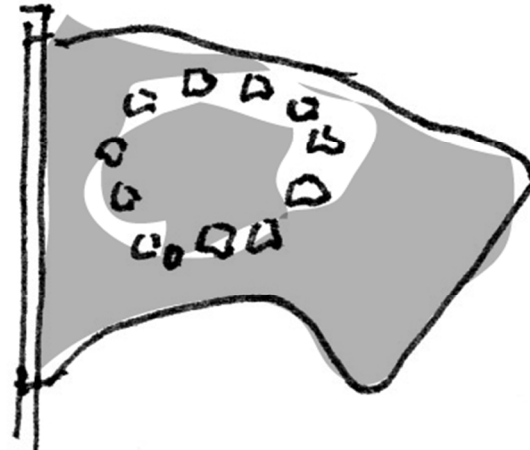
4. Die Europäische Union

Für die Teilnehmenden unserer Kurse ist die Europäische Union sehr abstrakt und „weit weg von ihrer Lebenswelt“. Wir stellen immer wieder fest, dass diesem Thema kaum Interesse entgegengebracht wird. Diese Einstellung möchten wir ändern, indem wir verdeutlichen, dass die Themen und Entscheidungen der EU auch auf den Alltag der Teilnehmenden einwirken und uns alle konkret betreffen.

Der Themeneinstieg basiert auf einer Wissensabfrage der Teilnehmenden, um festzustellen wo sie stehen und erste Fragen und Diskussionspunkte zu sammeln. Hier wird nicht nur Wissen erörtert, sondern auch Meinungen, die im späteren Verlauf nochmals diskutiert werden können. Vielleicht hat sich nach der Lerneinheit eine Ansicht geändert?

Die Wissensvermittlung findet anhand unterschiedlicher Methoden statt. Hierzu verwenden wir beispielsweise Videos und kurze Texte, Bilder und Landkarten. Im Anschluss können die Teilnehmenden ihr Wissen anhand eines kurzen Quiz testen.

In Kleingruppen werden eigene Parteien gegründet und Forderungen gestellt. Wie würde unsere Partei heißen? Was würde sie ändern wollen? Was wären wichtige Ziele unserer Partei? Die Teilnehmenden dürfen alles fordern und sollen Spaß an dieser



Aufgabe haben. In diesem Planspiel dürfen sie Politiker sein, Entscheidungen treffen und gesellschaftlichen Wandel hervorrufen.

In dieser Lerneinheit soll das Interesse an der EU-Politik und Politik im Allgemeinen geweckt werden. Die Lerneffekte bestehen in der Aneignung neuer Informationen und darin, alte Muster und Meinungen zu überdenken und gegebenenfalls zu revidieren. Die Meinungen der anderen zu hören und zuzulassen und damit einen respektvollen Umgang innerhalb der Gruppe zu formen, der aus dem Kurs in die Gemeinschaft weitergetragen wird, sind wichtige Ziele dieser Lerneinheit.

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Themeneinstieg und Wissensabfrage.	Wissen zur EU und Europawahl abfragen und erste Fragen der TN sammeln.	Themenparkplatz; Blitzlicht	Großer Papierbogen Stifte	10-15 Minuten
Kennenlernen und Stimmungsbild der Gruppe erkennen.	Allgemeine Einstellung zur Politik und Weltgeschehen werden abgefragt; Haltungen der TN aufgedeckt.	Soziometrisches Positionieren (Ja/Nein);	Klare ja/nein Markierungen	30-60 Minuten
TN erfahren warum es eine Wahl auf europäischer Ebene gibt und wie sie abläuft.	Video besprechen: Wichtige Informationen werden wiederholt und erklärt.	Filmbesprechung	Video „Wählen leicht erklärt. Die Europawahl - SoVD TV“ https://www.youtube.com/watch?v=ZDj4E2mEAwc	30-40 Minuten
Entscheidungen des europäischen Parlaments mit ihren Auswirkungen auf unseren Alltag werden deutlich. („Die EU-Politik betrifft auch mich.“)	Vier Bilder werden auf den Tisch gelegt, die TN sagen, was ihnen dazu einfällt. Gemeinsam wird besprochen, was die Themen Euro, Roaminggebühr, Grenzkontrollen und Klimapolitik mit ihrem Alltag zu tun hat und was die TN darüber denken.	Bildassoziationen; Zitate	Bilder zu: „Euro“, „Klimaschutz“, „Grenzkontrolle“, „Roaming“ (siehe Anhang)	30-60 Minuten

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Die TN verstehen das Parteienprinzip; Parteipolitik wird erlebbar gemacht.	Gründe deine eigene Partei: die TN gründen eine fiktive Partei. Sie sollen in Kleingruppen drei Forderungen ihrer Partei stellen, der Partei einen Namen geben und Ziele klar abstecken.	In Kleingruppen werden eigene Parteien gegründet und anschließend in der Runde vorgestellt	Papier, Flipchart, Stifte	90 Minuten
Vermittlung von Informationen zur EU und Geographie der Mitgliedsstaaten.	Kurzer Text vermittelt Informationen zur EU; Geographie: Die TN beschäftigen sich mit den Ländern der EU.	Textarbeit; Gruppen- und Einzelarbeit EU-Karte	Kurzer Text zur Entstehung der EU (siehe Anhang); Karte: Die Länder der europäischen Union (siehe Anhang)	60-70 Minuten
Abschluss / Gelerntes wiederholen	Die TN verdeutlichen mit der Collage, Wissen und Gedanken über die EU. Sie können zum Abschluss eigene Aussagen treffen.	Collage	Zeitschriften, Stifte, Papierbögen, Klebe, Scheren	30-60 Minuten

4.2. Wissensabfrage

4.2.1. Themen- und Fragenparkplatz

Ziel

Den Teilnehmenden soll die Gelegenheit gegeben werden, auf bestimmte Begriffe zurückzukommen, ohne die Diskussion zu unterbrechen. Themen und Fragen können später vertieft werden. Der Themenparkplatz kann während des gesamten Unterrichtsverlaufs genutzt werden.

Material

ein großer Papierbogen, Stifte

Durchführung

Auf einen großen Papierbogen werden aufkommende Fragen, Themen und Begriffe aufgeschrieben, die während der Diskussion aufkommen, aber an der Stelle noch keinen Platz finden. Sie sollen später wieder aufgegriffen werden. So gehen Gedanken, Fragen und Stichpunkte nicht verloren. Die Teilnehmenden fühlen, dass ihre Wortmeldungen wichtig sind, auch wenn diese in dem Moment noch nicht besprochen werden können. Vergessen Sie im weiteren Verlauf nicht, hin und wieder auf den Themenparkplatz zu schauen.

4.2.2. Blitzlicht

Ziel / Grundidee

Wissensabfrage. Den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, sich kurz zu einem bestimmten Thema zu äußern. Erste aufkommende Fragen sammeln.

Dauer

10-15 Minuten

Durchführung

Die Teilnehmenden sitzen im Kreis. Die anweisende Person stellt eine Frage. Jeder Teilnehmende kann reihum was sagen.

Wichtig

Niemand wird gezwungen, sich zu äußern. Es können erste Fragen der Teilnehmenden gesammelt werden

Mögliche Fragen

- Was wisst ihr über die europäische Union?
- Wer hat von der Europawahl gehört?
- Wer hat an der Wahl teilgenommen?
- Wer hat Wahlplakate gesehen?
- Welche Parteien kennt ihr?

4.3. Soziometrie und Soziometrisches Positionieren

Es handelt sich hierbei um eine sehr gute Einstiegsmethode, um die Gruppe näher kennenzulernen und die Stimmungsbilder in der Gruppe abzufragen, ohne dass sich alle verbal äußern müssen. Es geht zunächst darum, durch die Positionierung im Raum Stellung zu beziehen und dadurch einen guten Einstieg in die Themenfelder zu finden. Die Themen sind frei und können selbst gesetzt werden. Zur Raumaufteilung eignen sich je nach Fragestellung Skalen (1-10), vier Ecken (jede Ecke hat eine Bedeutung) oder wie in unserem Fall (eher) ja / (eher) nein. Durch einzelne Nachfragen bei verschiedenen Personen kann herausgefunden werden, warum sie sich so positioniert haben. Manchmal ändern Teilnehmende daraufhin ihren Standort. Wichtig ist, Gesagtes nicht zu diskutieren oder mit Fakten auf/abzuwerten. Es geht zunächst darum, Haltungen und Gedanken abzufragen und eventuell später auf das Gesagte zurückzukommen. Wichtig ist, dass die Kursleitung Gesagtes notiert und später nochmals aufgreift.

Ziel

Aussagen treffen, dazu Stellung nehmen; Haltungen in der Gruppe erfragen und Gruppe kennenlernen; die Teilnehmenden reflektieren eigene Meinungen.

Dauer

30-60 Minuten, je nach Anzahl der Fragen und Nachfragen und anschließender Diskussionsrunde.

Vorbereitung

Fragen vorbereiten; Markierung zweier Bereiche (eher) „ja“ und (eher) „nein“.

Durchführung

Die Teilnehmenden verteilen sich frei im Raum. Die Kursleitung beginnt verschiedene Fragen und Thesen zu stellen und bittet die Teilnehmenden sich dazu zu positionieren.

Mögliche Fragen / Thesen

- Ich wohne gern in Deutschland.
- Ich war schon in anderen EU-Ländern außer Deutschland.
- Ich habe Familie/Freunde in anderen EU-Ländern.
- Es ist gut, dass Deutschland zur EU gehört.
- Es ist gut, dass es die EU gibt.
- Ich informiere mich darüber, was in der Welt passiert.
- Ich kenne verschiedene Parteien

Die Europäische Union

- Ich finde es wichtig, wählen zu gehen.
- Ich informiere mich, bevor ich wählen gehe.
- Durch Wahlen können wir Dinge ändern.
- Ich würde mich gern mal mit Politikern
- Ich wäre gern Politiker*in.

- Jeder Mensch in der EU sollte überall wohnen und arbeiten dürfen.
- Jeder Mensch weltweit sollte überall wohnen und arbeiten dürfen.
- Die EU sollte möglichst viele Länder aufnehmen.
- Ich habe schon davon gehört, dass England aus der EU austritt (Brexit).

- Was die Politiker der EU entscheiden, betrifft auch mich.
- Die Politiker haben gar keine Ahnung von unserem Leben („sind viel zu weit weg“). / Politik hat mit meinem Leben nichts zu tun.
- Ich finde es wichtig, dass mehr Frauen in der Politik sind.
- Wären mehr Frauen in der Politik, würde sich was ändern.
- Ich kann selbst auch politisch aktiv sein.

- Es ist gut, dass England aus der EU austritt (Brexit).
- Deutschland sollte auch aus der EU austreten.
- Die EU sollte sich auflösen.
- Die Grenzen sollten wieder geschlossen werden. / Deutschland sollte die eigenen Grenzen schließen.

- Deutschland sollte wieder sein eigenes Geld haben (D-Mark statt Euro).

- Ich finde, auf der Welt geht es gerecht zu.
- Menschen sollten überall frei reisen können.
- Die EU ist wichtig, um den Frieden hier in Europa zu wahren.
- Ohne die EU gäbe es mehr Kriege.
- Ich habe Angst, dass irgendwann der 3. Weltkrieg ausbricht.

Nachbereitung

Sie können später in der Gruppe besprechen:

- Was hat euch berührt/verärgert/erstaunt.
- Fiel es euch leicht, euch zu positionieren?
- Was hättet ihr die Gruppe gern gefragt? Habt ihr eigene Fragen zu dem Thema, die ihr die Gruppe gern fragen würdet?

Greifen Sie bestimmte Begriffe noch einmal auf, die sie in den Fragen genannt haben. Oder greifen Sie Kommentare der Teilnehmenden auf und fragen, warum sie so denken und was die anderen dazu meinen. An dieser Stelle können Dimensionen von Politik besprochen und zusammengefasst werden – was ist „Politik“ außer Parteienpolitik noch? Welche Begriffe und Themen tauchten auf?

4.4. Filmbesprechung: Die Europawahl

Ziel

Videos können Informationen anschaulich wiedergeben. Zudem kann die Wahrnehmung für eigene und übernommene Bilder geschärft sowie Perspektivenwechsel und Empathie gefördert werden.

Dauer

Video ca. 6 Minuten + anschließende Besprechung 20-30 Minuten

Material

„Wählen leicht erklärt. Die Europawahl - SoVD TV“,
<https://www.youtube.com/watch?v=ZDj4E2mEAwc>

Durchführung

Machen Sie sich zunächst bewusst, ob Sie den Film in Abschnitten oder als Einheit gucken wollen. Je nach Teilnehmenden lohnt es sich, den Film zwischendurch zu stoppen, um Sachverhalte sofort zu erörtern. Die anleitende Person sollte den Film gut kennen und sich vorher eigene Notizen machen. Was ist besonders wichtig? Worauf möchte man in jedem Fall zu sprechen kommen? Was muss veranschaulicht werden?

Variante a: Eindrücke in einem Wort / ein Satz:

Die Teilnehmenden schreiben ein Wort, das ihm/ihr zu dem Film einfällt oder in Erinnerung geblieben ist (kann zu einem Satz ausgebaut werden).

Variante b: Alle schreiben kurze Kommentare, Fragen und Eindrücke zu dem Film auf. Diese werden später an die Wand geklebt. Das gesammelte Material ist Ausgang zu einem Filmgespräch.

Mögliche Fragen zur Filmbesprechung

- Habt ihr Fragen?
- Was habt ihr verstanden?
- Was habt ihr nicht verstanden?
- Was war euch neu?
- Was findet ihr wichtig?
- Worüber möchtet ihr gern mehr erfahren?



4.5. Aufgaben der Europäischen Union

4.5.1. Bildassoziationen

Bildermethoden können einen zentralen Bestandteil der politischen Bildung in der Grundbildung einnehmen, da sie so vielseitig sind und dadurch sehr anregend sein können.

Spielerische Methoden mit Bildern eignen sich für jede Gruppe für verschiedene Themen und Inhalte. Darüber hinaus erleichtern Bilder die Kommunikation bei Sprachbarrieren, unterschiedlichen Muttersprachlern oder unterschiedlichen ausgeprägten Sprachkompetenzen. Bilder können aufzeigen, erhellen, zu Erkenntnissen und Urteilsbildung führen.

Auch die negative Wirkung von Bildern ist nicht zu unterschätzen. Sie können negative Emotionen auslösen, falsche Darstellungen vermitteln und Dinge verschweigen.

Ihre Rolle ist hier zunächst moderierend/sammelnd. Regen Sie die Teilnehmenden dazu an, ihre Gedanken, Erfahrungen und ihr Wissen zu den Bildern zu äußern. So können Sie selbst ein Bild über das Wissen und über die Einstellung in der Gruppe bekommen und Hintergrundwissen zu den einzelnen Bildern beisteuern, wenn nötig. Warten Sie mit Ihren Ergänzungen ab, bis sich alle zu dem gezeigten und besprochenen Bild geäußert haben und steuern erst dann einzelne Informationen bei.

Geben Sie folgende Fragen als **Orientierungspunkte**

- Wer oder was ist zu sehen?
- Welche Tätigkeiten, Beziehungen, Handlungen sind zu sehen?
- Was ist das Thema dieses Bildes? Welchen Bezug seht ihr zu unserem Thema?
- Was fällt auf?
- Welche weiteren Informationen werden benötigt, um das Bild in seiner ganzen Bedeutung zu begreifen?

Ziel

Es soll ein Bezug der EU-Politik zum Alltag der Teilnehmenden hergestellt werden. Das Interesse der Teilnehmenden an der EU-Politik soll geweckt und intensiviert werden.

Dauer

30-60 Minuten (je nach Größe der Gruppe, Anzahl der Bilder, Anzahl der Fragen und Nachfragen etc.)

Wichtig

Die Bildmethode eignet sich auch schwierige Themen anzusprechen, wie zum Beispiel der Umgang mit Flüchtlingen und die Sicherung der EU-Außengrenzen.

Durchführung

Die anleitende Person gibt Bilder, Postkarten oder Fotos mit der Thematik auf den Tisch oder heftet diese an die Tafel. Wichtig ist, dass alle Teilnehmenden diese gut sehen können. Dann wird:

Variante a: das Bild in der Großgruppe mit der anleitenden Person als Moderator besprochen.

Variante b: die Teilnehmenden besprechen das Bild in kleinen Gruppen und stellen ihre Ergebnisse später vor. Daraufhin darf jede/r seine Meinung äußern.

4.5.2. Zitate

Zusätzlich zu oder anstelle von Bildern können auch Zitate mit Bezug zum Thema gewählt werden.

Ziel

Wissensvermittlung; Einstieg in Gesprächsrunden.

Dauer

20-30 Minuten

Durchführung

Das jeweilige Zitat wird von einem Teilnehmenden vorgelesen. Wichtig ist, dass alle Teilnehmenden das Zitat sehen können. Entweder hat jeder das Zitat vor sich auf dem Tisch oder leserlich an der Tafel. Klären Sie zunächst unbekannte Begriffe. Dann sagen die

Variante c: Die Teilnehmenden bekommen jeweils ein Bild und sagen, was ihnen dazu einfällt. Daraufhin dürfen alle ihre Meinung äußern.

Material

Bilder (siehe Anhang für Beispielbilder), die sich auf die EU Politik beziehen. Die Bilder können individuell und je nach Themenschwerpunkt gewählt und erweitert werden.

Teilnehmenden, was ihnen zu dem Zitat und der zitierenden Person einfällt. Sammeln Sie Ideen und schreiben Sie diese in Stichwörtern auf.

Anschließend kann die Kursleitung die Zitate erläutern, Bezug auf die zitatgebende Person nehmen, in den zeitlichen Rahmen einbinden und auf den allgemeinen Kontext eingehen.

Mögliche Orientierungspunkte

- Gibt es Begriffe, die ihr nicht versteht?
- Habt ihr schon mal von der Person gehört, von der das Zitat stammt?
- Zu welcher Zeit wurde dieses Zitat gesagt?
- Auf was wird Bezug genommen?

Material: im Internet: <https://www.zitate.eu/tag/eu-europa?page=1>

Mögliche Zitate (Quelle: <https://www.zitate.eu/tag/eu-europa?page=1>, abgerufen am 14.05.2020)

Angela Merkel: *Wir haben oft Grund, nicht zufrieden mit Europa zu sein. Aber wenn wir uns mal umschauen, in welchen Regionen kein Frieden ist, dann sehen wir den Wert von Europa: dass Europa ein Friedensprojekt ist. Wer Europa stärkt, stärkt auch Deutschland.*

Jean-Claude Juncker: *Kümmert euch um Europa, kämpft mit ganzer Kraft gegen den dummen und bornierten Nationalismus. Es lebe Europa.*

Willi Brandt: *Mit den Europa-Verhandlungen ist es wie mit dem Liebesspiel der Elefanten: Alles spielt sich auf hoher Ebene ab, wirbelt viel Staub auf - und es dauert sehr lange, bis etwas dabei herauskommt.*

Avram Noam Chomsky: *Es geht um nichts weniger als die wichtigste Entscheidung in der Geschichte der Menschheit. Unsere Generation wird entscheiden, ob menschliche Gesellschaften in einer lebenswerten Form überleben können.*

Helmut Kohl: *Europa darf keine Festung werden, in der wir uns vor den anderen abschotten. Es muss offen sein.*

Sir Winston Spencer Churchill: *Wir müssen eine Art Vereinigte Staaten von Europa erreichen.*

4.6. Gründung einer fiktiven Partei

Ziel

Diese Methode kann genutzt werden, um Wahlen zu erklären. Hiermit lässt sich nachvollziehen, wie Parteienprogramme entstehen. Gemeinsamkeiten und Differenzen zu existierenden Parteien können aufgezeigt und diskutiert werden.

Dauer

ca. 90 Minuten

Material

Papierbögen, Stifte,

Durchführung

Die Teilnehmenden bekommen die Aufgabe eine Partei zu gründen. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in Kleingruppen zusammenzutun (ideal sind 3 TN pro Gruppe). Sie sollen der Partei einen Namen

geben und sich drei Forderungen oder Aussagen überlegen, für die ihre Partei steht. Die Forderungen sollen mit mehr als zwei Wörtern erklärt oder auch anhand von Bildern verdeutlicht werden – die Teilnehmenden können beispielsweise Plakate malen. Lassen Sie die Teilnehmenden kreativ sein. Dieses Gedankenexperiment soll Spaß machen.

Auswertung

Die Kleingruppen präsentieren nun ihre Entwürfe und gehen in die Diskussion:

- Gibt es gemeinsame Themen?
- Welche Forderungen überschneiden sich mit anderen Gruppen?
- Wo gibt es deutliche Unterschiede?

4.7. Geographie und Informationen zur EU

4.7.1. Text: Die EU – kurz erklärt

Ziel

Fachinhalte aus Texten strukturiert zusammenfassen. Wesentliche Inhalte behalten und wiedergeben.

Dauer

20-30 Minuten

Material

Die Europäische Union, kurz erklärt (siehe Anhang)

Durchführung

1. Der Text wird gemeinsam gelesen. Die Teilnehmenden verschaffen sich einen groben Überblick über den Inhalt des Textes.

2. Wichtige und unbekannte Begriffe werden besprochen.

3. Die Teilnehmenden überlegen gemeinsam, um welche Fragen oder Probleme es in dem Text geht.

4. Jede/r liest den Text noch einmal leise für sich. Wichtige Aussagen oder Schlüsselbegriffe werden unterstrichen.

5. Zusammenfassung der einzelnen Abschnitte in eigenen Worten und Formulierungen. Die Teilnehmenden können in kleinen Gruppen arbeiten oder die Absätze werden unter den Teilnehmenden aufgeteilt, so dass jede/r nur 1-2 Absätze bearbeitet.

6. Mit der gesamten Gruppe werden die wichtigsten Informationen ausgetauscht und über Erkenntnisse berichtet.

4.7.2. Die Länder der Europäischen Union

Ziel

Die Teilnehmenden verschaffen sich einen geographischen Überblick über die EU-Staaten und ihre geographische Lage.

Dauer

15-20 Minuten

Material

Karte der EU (siehe Anhang); bunte Stifte.

Durchführung

Die Teilnehmenden erhalten jeder eine Karte der EU. Sie können zunächst mit der Gruppe wesentliche Staaten suchen und benennen (Deutschland, ggf. Heimatland der Teilnehmenden oder ein Land, das die Teilnehmenden besonders mögen). Anschließend haben die Teilnehmenden Zeit, die Karte auszumalen.

4.8. Abschluss: Collage

Ziel

Assoziationen und assoziative Gedanken zum Thema werden gesammelt. Die Teilnehmenden verarbeiten das Erlernete; machen sich noch einmal Gedanken über das, was im Unterricht vermittelt wurde.

Dauer

30-60 Minuten

Material

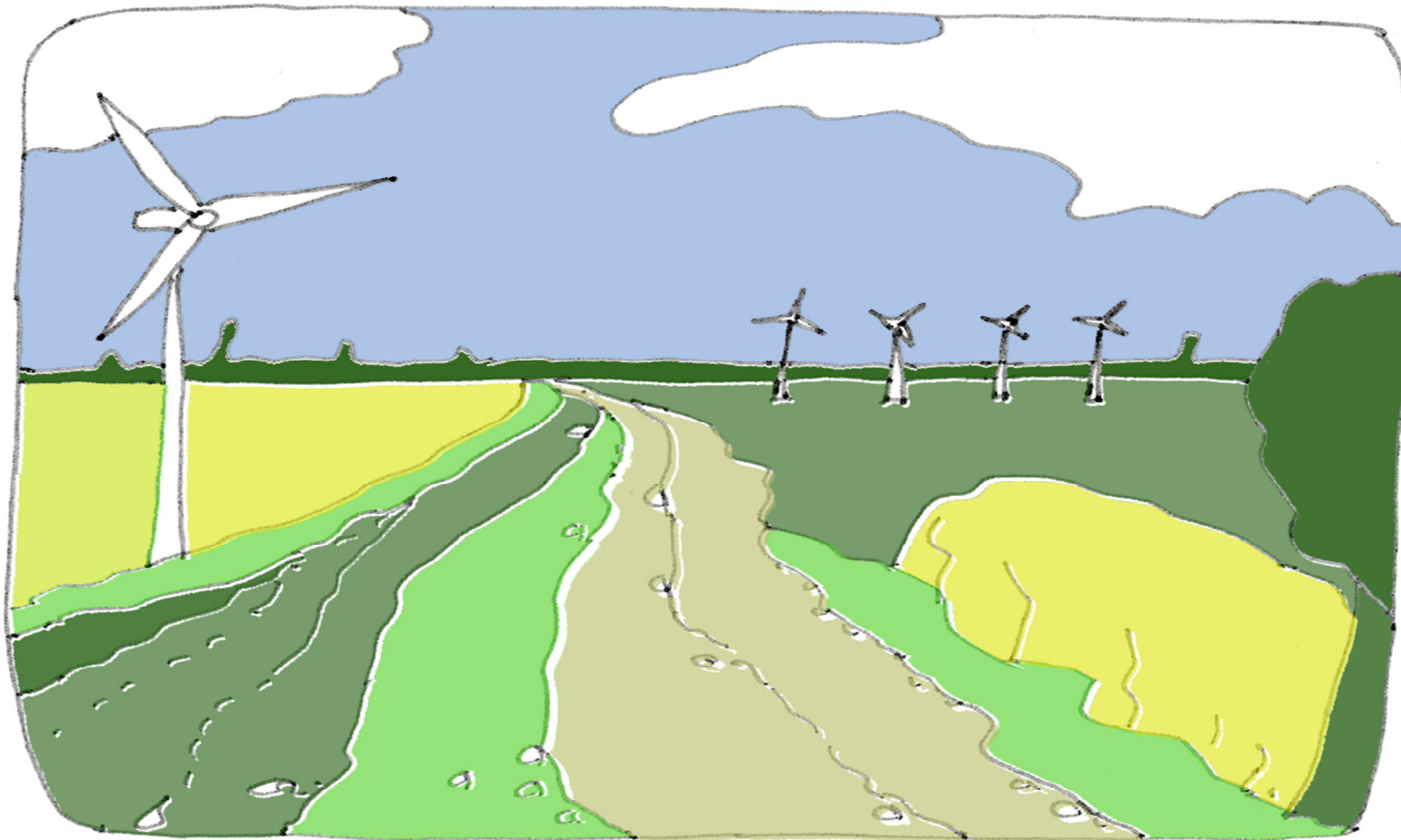
Zeitschriften (am besten haben einige Zeitschriften Bezug zu Politik und EU), Scheren, Klebe, Stifte, Papierbögen.

Durchführung

Die Teilnehmenden bekommen einen Din A4/A3 Bogen Papier (es können auch jeweils 2 Teilnehmer zusammenarbeiten) und können nun ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Sie können den Bogen mit Materialien aus den Zeitschriften füllen oder auch frei malen / zeichnen. Die Teilnehmenden sollen sich frei entfalten und möglichst wenig angeleitet werden.

Anschließend stellen die Teilnehmenden, die möchten, ihre Collagen vor. Die Gruppe kann noch einmal über das Gelernte sprechen und diskutieren.

Klimaschutz / EU-Klimapolitik



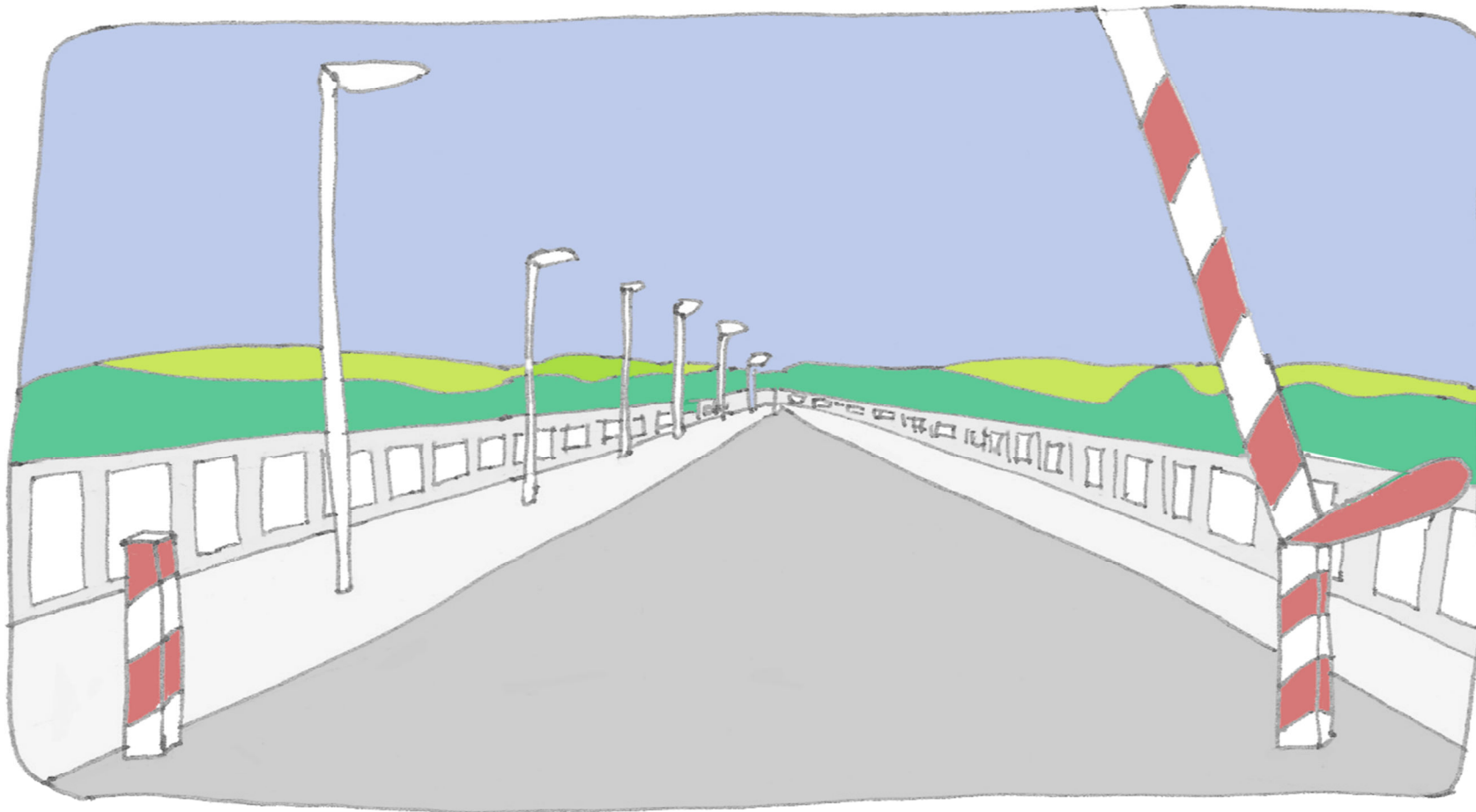
Eine gemeinsame Wahrung: der Euro



Keine Roaming-Gebühren innerhalb der EU



Offene Grenzen innerhalb der EU:



Die EU - kurz erklärt

In Europa haben sich mehrere Staaten zusammengeschlossen.

Sie nennen sich **Europäische Union**, kurz **EU**.

Die Staaten der EU wollen sich gegenseitig helfen.

Sie wollen den Frieden sichern.

Sie wollen auch in der Wirtschaft zusammenarbeiten.

Der Beginn der EU

Europa nach dem 2. Weltkrieg.

Über 60 Millionen Menschen wurden getötet.

Viele Städte wurden zerstört.

So etwas soll nie wieder passieren.

6 europäische Staaten schließen sich zusammen: **Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Luxemburg und Belgien**.

So beginnt die Zusammenarbeit der EU.

Die EU heute

Seit über 70 Jahren gibt es nun Frieden zwischen den EU-Staaten.

Heute gehören 27 Staaten zur EU.

Die Staaten arbeiten zusammen.

Das heißt auch, dass jeder Europäer überall in Europa wohnen und arbeiten darf:

Menschen aus Deutschland arbeiten in anderen EU-Staaten.

Menschen aus anderen EU-Staaten arbeiten in Deutschland.

Die Flagge der EU

Die EU hat eine eigene Flagge.

Die Flagge hat 12 Sterne auf blauem Hintergrund.

Die Sterne bilden einen Kreis.

Die Anzahl der Sterne sagt nichts über die Mitglieder aus.

Aber die Zahl 12 steht in Europa für Einheit.

Der Kreis bedeutet: Europa gehört zusammen.

Das Motto der EU

Das Motto der EU heißt: „**In Vielfalt geeint.**“

Vielfalt bedeutet:

Die Menschen in der EU sind unterschiedlich.

Sie sprechen unterschiedliche Sprachen.

Sie haben unterschiedliche Kulturen.

Diese Vielfalt soll bleiben.

Geeint bedeutet: Zusammen gehören.

Die Menschen in der EU gehören zusammen.

Alle sind unterschiedlich. Alle sind gleich.

Und in Vielfalt geeint.

Die Mitglieder der EU

Die Zahl der Mitglieder ist nicht endgültig festgelegt.

Es können neue Länder dazukommen.

Aber: Länder, die zur EU gehören wollen, müssen Bedingungen erfüllen.

Sie müssen zum Beispiel demokratisch sein.

Sie müssen auch rechtsstaatlich sein.

Das heißt, dass die Regierung die Gesetze befolgen muss.

Die Länder müssen auch die Menschenrechte beachten.

Das heißt zum Beispiel, dass niemand gefoltert werden darf.

Es kann auch passieren, dass Länder die EU verlassen wollen.

Im Juni 2016 haben die Bürger und Bürgerinnen von Großbritannien abgestimmt:

Großbritannien soll die EU verlassen.

Der Austritt von Großbritannien heißt: Brexit.

Brexit setzt sich aus 2 Wörtern zusammen:

Das englische Wort für (Groß)britannien: Britain.

Und das englische Wort für Austritt: Exit.

Am 31.01.2020 hat Großbritannien die EU verlassen.

Die Länder der Europäischen Union



- 1) Suche Deutschland auf der Karte und male es an.
- 2) Schreibe vier weitere Länder auf, die zur Europäischen Union gehören.

- 3) Male alle Länder bunt an, die zur EU gehören.

5. Historischer Nationalsozialismus Teil 1

Die Zeit des Nationalsozialismus ist für das politische Geschehen und das Selbstbild der Bundesrepublik Deutschland von zentraler Bedeutung. Die heutigen Werte des demokratischen Grundverständnisses beruhen auf dem Lernen aus der Vergangenheit. Politische und kulturelle Referenzen können ohne das Wissen über das Geschehene nicht verstanden werden.

Viele Menschen mit Grundbildungsbedarf verbinden mit den Wörtern „Nazi“ oder „Nationalsozialismus“ oft ein diffuses Wissen von Bildern, Assoziationen und Namen.

Ziel der Unterrichtseinheiten ist diese Assoziationen aufzunehmen und einzuordnen. Es wird ein Grundwissen über die zeitliche Verortung, die Akteure der Täter und Opfergruppen, die Voraussetzungen für die Verbrechen und ihre Bedeutung für unsere heutige Gesellschaft erarbeitet.

Das gemeinsame Lernen über den Nationalsozialismus bedarf einer vorgestellten Reflexion über die Zusammensetzung der Lerngruppe.

Es ist zu bedenken, ob es sich bei den Teilnehmenden um Angehörige potentieller Opfergruppen handelt und in welcher Weise ihre persönliche Familiengeschichte mit dem Nationalsozialismus verbunden sein könnte. Die Kursleitung sollte im Vorfeld überlegen, wie sie auf Stimmungen oder Kommentare in der Gruppe eingehen möchte und ggf. einen Raum zur Verfügung stellen, in den sich Teilnehmende zurückziehen können.



Die nachfolgenden Methoden basieren im Wesentlichen auf dem Bildungsbaustein „Der Nationalsozialismus. Gemeinsam lernen in leicht verständlicher Sprache“ von Dr. Doris Katheder. Die Methoden wurden von uns lediglich überarbeitet und für unsere Zielgruppe passend zusammengestellt.

[https://www.cphnuernberg.de/fileadmin/user_upload/projekte/Inklusive_politische_Bildung/1_Der_Nationalsozialismus. Gemeinsam lernen. In leicht verstaendlicher Sprache. Bausteine_fuer_eine_inklusive_historisch-politische_Bildung.pdf](https://www.cphnuernberg.de/fileadmin/user_upload/projekte/Inklusive_politische_Bildung/1_Der_Nationalsozialismus._Gemeinsam_lernen._In_leicht_verstaendlicher_Sprache._Bausteine_fuer_eine_inklusive_historisch-politische_Bildung.pdf)

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Thematischer Einstieg	Begrüßung; Vorwissen der TN abfragen und auf Moderationskarten sammeln	Brainstorming	Moderationskarten Permanentmarker Kreppklebeband	10 Minuten
Zeitliche Einordnung	TN schreiben Geburtsdaten ihrer Mütter und Großmütter auf und ordnen diese zeitlich in das 20. Jahrhundert ein	Zeitstrahl Teil 1 siehe Bildungsbaustein „Der Nationalsozialismus. Gemeinsam lernen in leicht verständlicher Sprache“ von Dr. Doris Katheder, S.20ff.	Zeitstrahl des 20. Jh Moderationskarten Permanentmarker Kreppklebeband	20 Minuten
Klärung grundlegender Begriffe und geschichtlicher Kontextualisierung	Die TN erhalten sieben verschiedene Ereigniskarten zur NS-Zeit. Diese werden in der Gruppe besprochen und anschließend in den Zeitstrahl eingeordnet. Wichtige Zeitpunkte, Begriffe und Namen werden geklärt	Zeitstrahl Teil 2	Ereigniskarten Zeitstrahl des 20. Jh Kreppklebeband	25 Minuten

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Wissen um die Profiteure, Angst und Widerstand aus der Mehrheitsgesellschaft	Anhand von Piktogrammkarten wird über die Profiteure der Nazi-Politik gesprochen und welche Vorteile sich für bestimmte Personen ergaben. Weiter werden Gründe für das Schweigen und Nicht-Leisten von Widerstand während der Nazi-Zeit verdeutlicht.	Offenes Gespräch, abgewandelt nach Bildungsbaustein „Der Nationalsozialismus. Gemeinsam lernen in leicht verständlicher Sprache“ von Dr. Doris Katheder, S.30	Piktogrammkarten Permanentmarker	15 Minuten
Reflexion und Raum für emotionalen Austausch	In einer gemeinsamen Runde werden Fragen der TN geklärt und die Gefühle und Gedanken der TN Raum gegeben.	Abschlussrunde		10 Minuten

5.2. Brainstorming

Ziel

Der Bezug des Themas des Nationalsozialismus zu vorherigen Kursinhalten und seiner Relevanz hinsichtlich deutscher Geschichte und gesellschaftlichem Zusammenhalt wird verdeutlicht.

Die unterschiedlichen Wissensstände der Teilnehmenden werden abgefragt und für die anderen Teilnehmenden sichtbar gemacht. Auf diese Weise können sie in die folgende Auseinandersetzung mit einbezogen werden.

Material

Moderationskarten, Permanentmarker, Kreppklebeband

Durchführung

Die Kursleitung führt in das Thema ein, ggf. mit Bezug zur vorherigen Kursstunde: *Letzte Woche haben wir über ... gesprochen. Da ging es darum, dass ... Heute wollen wir uns mit einem anderen Teil der deutschen Geschichte beschäftigen, nämlich der Nazi-Zeit.*

Wir nennen diese Zeit auch Nationalsozialismus. Wir wollen uns mit den Fragen beschäftigen: Wann war das überhaupt? Wer waren die Nazis? Und was haben sie gemacht?

Gemeinsam wird das Vorwissen der TN abgefragt: *Was fällt euch denn ein, wenn ihr Nationalsozialismus hört? Was habt ihr schon mal dazu in der Schule gelernt? Was verbindet ihr damit?*

Die Teilnehmenden erzählen, was ihnen zu dem Thema einfällt. Die Kursleitung schreibt dazu Begriffe auf Moderationskarten und legt sie in die Mitte der Gruppe. Sollte etwas genannt werden, was nicht passt oder zutrifft kann dies kurz in der Gruppe diskutiert werden; ggf. wird dazu trotzdem ein Begriff aufgeschrieben und darauf verwiesen, dass wir später darauf zurückkommen. Anschließend werden die Karten gut sichtbar die Wand geheftet.

5.3. Zeitliche Einordnung

5.3.1. Biographischer Zeitstrahl

Ziel

Die Teilnehmenden erhalten eine zeitliche Orientierung zum 20. Jahrhundert und einen Bezug über ihre persönliche Familiengeschichte.

Material

Zeitstrahl des 20. Jahrhunderts, Moderationskarten, Permanentmarker, Kreppklebeband

Durchführung

Überleitung durch die Kursleitung: *Als erstes wollen wir uns anschauen, wann die Nazi-Zeit denn überhaupt genau war.*

Jede TN bekommt zwei Moderationskarten in unterschiedlichen Farben ausgeteilt; dazu die Aufgabe: *Schreibt bitte auf die eine Karte, in welchem Jahr eure Mutter geboren wurde und auf die andere Karte, wann eure Großmutter geboren wurde.*

Wenn die TN Hilfestellung benötigen, können die Geburtsjahre zusammen errechnet werden, indem die Teilnehmenden das Alter ihrer Mutter/Großmutter nennen.

Ein vorbereiteter Zeitstrahl des 20. Jahrhunderts wird von der Kursleitung an die Wand angeklebt. Auf diesem sollten mindestens die Jahrzehnte markiert sein.

Die TN werden aufgefordert, die jeweiligen Geburtsjahre auf dem Zeitstrahl zu finden und ihre Karten nacheinander an die passende Stelle zu kleben. Gemeinsam wird besprochen, wie wir uns das Leben und die Gesellschaft zu der jeweiligen Zeit vorstellen können:

Wie war das Leben als deine (Groß-)Mutter geboren wurde? Sah alles so aus wie heute? Was war anders? Gab es schon Fernsehen und Autos? Wie haben die Leute Nachrichten erfahren?

5.3.2. Begriffsklärung und geschichtliche Kontextualisierung

Ziel

Die Teilnehmenden können den Nationalsozialismus zeitlich in das 20. Jahrhundert einordnen und kennen den Verlauf sowie grundlegende Ereignisse und Begriffe der NS-Zeit.

Material

Zeitstrahl, Kreppklebeband,
Ereigniskarten: Erster Weltkrieg, NSDAP, Adolf Hitler, Hakenkreuz, Anfang der Nazizeit, Zweiter Weltkrieg, Ende der Nazizeit, Gründung der Bundesrepublik Deutschland, Menschenrechte

Durchführung

Die Ereigniskarten werden nacheinander durch die Kursleitung vorgestellt, gemeinsam mit der Gruppe besprochen und dem Zeitstrahl zugeordnet. Unterstützende Fragen können sein:
Am Anfang des Jahrhunderts gab es schon mal einen großen Krieg, den die Deutschen angefangen haben. Wisst ihr wann das war? Wie ging es den Leuten nach dem Krieg? Deutschland hatte den Krieg verloren. Viele Menschen waren enttäuscht und sauer auf die Länder,

die gesiegt hatten. Sie wollten wieder Arbeit haben und wollten, dass es ihnen und ihren Familien besser geht. Dann hat sich eine Partei gegründet, die gesagt hat: Wir machen ein großes Deutschland und sorgen dafür dass es den Deutschen besser geht. Wer weiß wie der Chef dieser Partei hieß? Wann kam diese Partei an die Macht? Die Partei hatte ein Zeichen. Wisst ihr welches das ist? Was passierte noch in der Nazizeit? Was haben die Nazis gemacht? Bis wann hat die NSDAP regiert? Wann war das Ende der Nazi-Zeit? Das ist die Zeit von der wir jetzt reden, die Nazi-Zeit von 1933 bis 1945. Da haben eure Großeltern oder Ur-Großeltern gelebt.

Optional werden anschließend auch die beiden Ereigniskarten „Gründung der Bundesrepublik Deutschland“ und „Menschenrechte“ eingeführt und an den Zeitstrahl geklebt: *Was passierte nach dem Kriegsende? Was waren die Konsequenzen für Deutschland und Europa?*

5.4. Ideologie und verfolgte Gruppen

Ziel

Die Teilnehmenden verstehen, dass in der Nazi-Zeit andere Gesetze galten als heute und diese die Ungleichwertigkeit von Menschen festlegten. Sie kennen die Gruppen, die in der Nazi-Zeit weniger Rechte hatten und verfolgt wurden.

Material

Piktogrammkarten, Kreppklebeband

Durchführung

Überleitung durch die Ereigniskarte „Menschenrechte“. Die TN zählen auf, welche Menschenrechte sie kennen. Gemeinsam wird erläutert, was es heißt Rechte zu haben: *Alle Menschen sollen gleich wertvoll sein. Sie sollen vor dem Gesetz gleich behandelt werden – egal welche Religion sie haben, wie sie aussehen, wen sie lieben oder welche Meinung sie haben. In der Nazi-Zeit war das nicht so; die Nazis haben Gesetze gemacht, die Menschen in verschiedene Gruppen eingeteilt haben. Da stand drin, dass manche Menschen weniger wert sind und manche Menschen besser sind als andere.* Dazu wird die Karte „Nazi-Gesetze“ an die Tafel geklebt, daneben zwei Personen gemalt und zwischen ihnen ein Ungleichzeichen. Zu der oberen Person wird das Wort „Deutsch“ geschrieben: *Die Nazis haben behauptet, dass deutsche Menschen mehr wert seien als andere. Und sie glaubten, dass Deutsche helle Haut und am besten*

auch blonde Haare und blaue Augen hätten. Wenn jemand anders aussieht ist er weniger wert. Menschen, die nach Meinung der Nazis weniger Wert waren, hatten weniger Rechte.

Die Piktogrammkarten der Verfolgungsgruppen („Juden“, „Sinti und Roma“, „Homosexuelle“, „Obdachlose“, „Menschen mit Behinderungen“, „Politische Gegner“) werden zusammen mit weiteren Piktogrammkarten („Blonde“, „Soldat“, „Handwerker“, „Lehrer“) in die Mitte der Gruppe legen.

Nun wird folgende Aufgabe in die Gruppe gegeben: *Ich lege euch hier verschiedene Karten auf den Tisch. Ich möchte euch bitte, euch diese anzusehen und gemeinsam zu überlegen, welche dieser Gruppen in der Nazi-Zeit weniger Rechte hatten.*

Die von den Teilnehmenden identifizierten Verfolgungsgruppen werden an die Tafel geklebt. Anschließend werden diese besprochen, Begriffe geklärt und ggf. Karten dazu- oder wieder abgehängt. Mögliche Überschneidungen der Kategorien werden besprochen; zum Beispiel, dass Lehrer*innen nicht grundsätzlich verfolgt wurden, aber eine jüdische Lehrerin schon.

Abschluss: *Diese Gruppen wurden von den Nazis verfolgt. Was heißt denn Verfolgung? Das wollen wir uns im nächsten Schritt genauer ansehen.*

5.5. Entzug der Grundrechte

Ziel

TN verstehen wie sich Verfolgung auf den Alltag von Menschen auswirkt und wie massiv Grundrechte entzogen wurden.

Material

Plakat „Das ist mir wichtig“, Klebepunkte

Durchführung

Einleitend wird das Wort „Verfolgung“ angeschrieben und in der Gruppe besprochen. Die Kursleitung fragt, ob die Teilnehmenden das Wort kennen und auf welche Weise Menschen verfolgt werden können. Anschließend wird auf die alltägliche Dimension von Verfolgung verwiesen: *„Verfolgung bedeutet nicht nur Leute wegzusperren. Verfolgung passiert auch im Alltag, jeden Tag. Indem du bestimmte Dinge nicht mehr machen darfst.“*

Nun wird die Aufgabe „Das ist mir wichtig“ eingeführt. Ein Plakat mit Alltagswerten/-aktivitäten wird an die Wand geklebt: *„Ich habe hier eine Liste mit Dingen, die ich zum Beispiel in meiner Freizeit mache oder die für mein Leben wichtig sind.“* Mögliche Stichpunkte sind: „ins Kino gehen“, „in die Schule gehen“, „ins Schwimmbad gehen“, „in die Kirche oder Moschee gehen“, „Feiertage zu feiern“, „einen Mann heiraten, den ich liebe“, „schönen Schmuck besitzen“.

Die Stichpunkte werden gemeinsam gelesen und ihre Verständlichkeit besprochen. Jede TN bekommt daraufhin fünf Klebepunkte und die Aufgabe, sie zu den Stichpunkten zu kleben, die ihnen besonders wichtig sind.

Das Ergebnis wird gemeinsam in der Gruppe ausgewertet: *„Wir sehen, dass euch ... besonders wichtig ist. Warum ist dir/euch gerade das wichtig im Leben? Kannst du dir vorstellen, wie es wäre, wenn du das nicht mehr darfst?“*

Die Stichpunkte werden nun eine nach dem anderen durchgegangen und in der Gruppe überlegt, wie diese Rechte in der Nazi-Zeit eingeschränkt waren.

Die Kursleitung kann Beispiele erläutern: *„Die Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden, durften nicht mehr ins Kino oder zur Schule gehen, ihnen wurden wertvolle Sachen wie Schmuck weggenommen, sie mussten ihre Wohnungen verlassen und in Lagern leben. Eine jüdische Frau durfte keinen deutschen Mann heiraten und auch keine Liebesbeziehung miteinander führen“*

5.6. Profiteure, Angst und Widerstand

Ziel

Die Teilnehmenden wissen, dass sich eine Mehrheit der Deutschen an den NS-Verbrechen beteiligt hat und verstehen warum dies passieren konnte.

Material

Piktogrammkarten „Profit“ und „Angst“, Permanentmarker

Durchführung

Überleitung: *„Wir fragen uns heute wieso so viele Menschen die Nazis unterstützt haben. Was denkt ihr, wie es dazu kommen konnte?“*

Gemeinsames Sammeln in der Gruppe. Stichpunkte dazu können auf Moderationskarten gesammelt oder einfach mündlich aufgenommen werden.

Die Kursleitung kann dabei Hinweise in die Gruppe geben.

Zum Beispiel: *„Die Leute, die nicht zu den verfolgten Gruppen gehören hatten viele Vorteile durch die Gesetze der Nazis. Was zum Beispiel für Vorteile? Wenn Menschen ihre Häuser weggenommen wurden, konnten die Nazis in diesen Häusern einfach wohnen. Wenn eine jüdische Person ihren Arbeitsplatz verloren hat, konnte eine nicht-jüdische Person diese Arbeit bekommen. Die Menschen, die so dachten wie die Nazis konnten Karriere machen und Geld verdienen.“*

Zur Veranschaulichung klebt die Kursleitung die Piktogrammkarte mit dem Geldsack an und schreibt das Wort „Vorteil“ daneben.

Als zweite Karte wird das Piktogramm der ängstlichen Person angeklebt und „Angst“ daneben geschrieben: *„Dann gab es auch viele Menschen, die Angst hatten etwas gegen die Nazis zu sagen. Warum hatten Menschen Angst?“*

Die Methode kann noch erweitert werden, indem auf Gleichschaltung und Vermittlung von Nazi-Ideologie durch Erziehung eingegangen wird. Abschließend sollte darauf hingewiesen werden, dass es auch Menschen gab, die Widerstand geleistet haben, die Menschen geholfen haben zu fliehen oder Informationen weitergegeben haben.

5.7. Abschluss: Reflexion und Raum für emotionalen Austausch

Ziel

Reflexion über das Erlernte und Raum für emotionalen Austausch.

Material

-

Durchführung

Die Kursleitung resümiert anhand des Zeitstrahls und der Schaubilder die Lerninhalte des Tages.

In einer gemeinsamen Runde werden die TN gebeten nacheinander zu sagen,

- wie es ihnen gerade geht
- was für sie heute neu war
- mit welchen Gedanken sie heute aus dem Kurs gehen

Es wird darauf hingewiesen, dass niemand etwas sagen muss.

1933

Anfang der „Nazi-Zeit“

1945

Ende der „Nazi-Zeit“



Erster Weltkrieg



Adolf Hitler



Hakenkreuz



Nationalsozialistische
Deutsche Arbeiterpartei



Nazi-Zeit



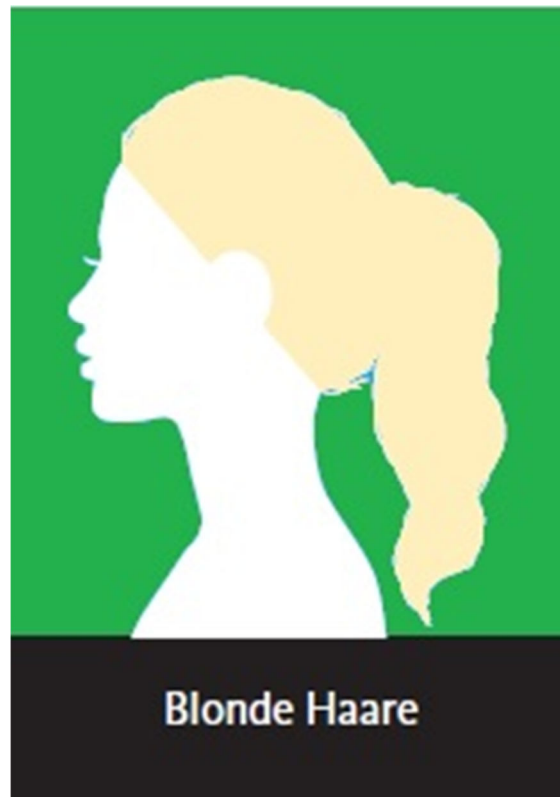
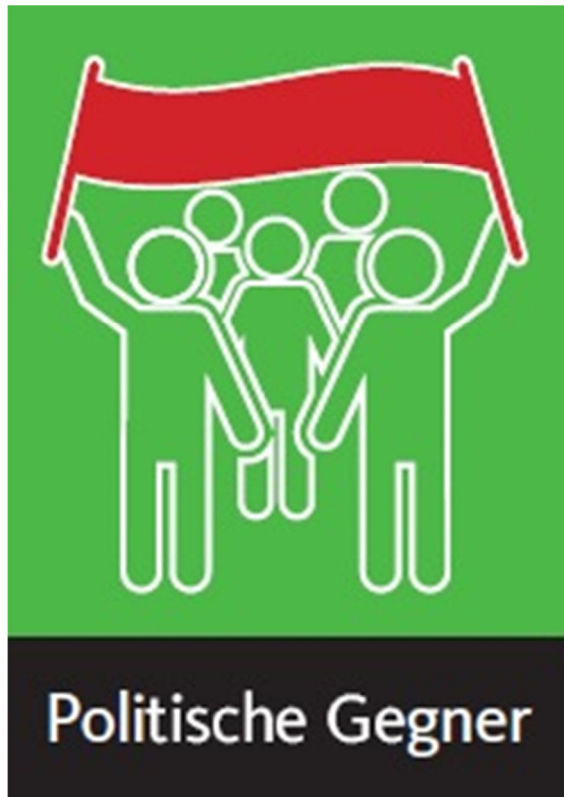
Zweiter Weltkrieg

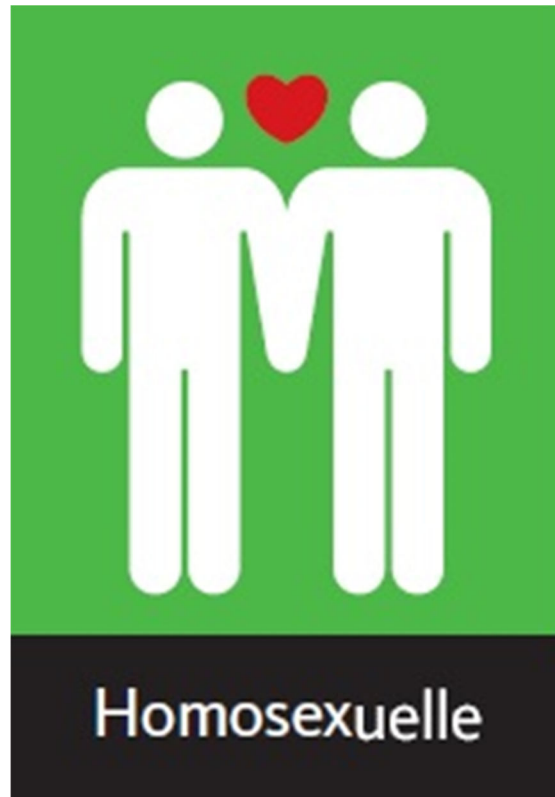


Menschenrechte



Gründung
Bundesrepublik Deutschland







Obdachlose



Nazi-Gesetze



Lehrerin



Soldat



Sinti und Roma

Das ist mir wichtig:

- Ins Kino gehen
- In die Schule gehen
- Ins Schwimmbad gehen
- In die Kirche oder Moschee gehen
- Feiertage zu feiern
- Einen Mann heiraten, den ich liebe
- Schönen Schmuck besitzen
- Mit der S-Bahn zu fahren
- Dort zu wohnen, wo ich möchte



Nationalsozialismus Teil 2

Ziel	Inhalt	Methode	Material	Dauer
Wiederholung	Wiederholung der Zeitstrahl-Methode in Variation	Abfrage	Zeitstrahl Ereigniskarte	20 Minuten
Individuelle Festigung von Lerninhalten	Die TN bekommen Arbeitsblatt mit Aussagen zum Nationalsozialismus ausgehändigt und entscheiden, ob die Aussage richtig oder falsch ist.	Schriftliches Quiz in Einzelarbeit	Arbeitsblatt Quiz	15 Minuten
Visuelle Verfestigung von Lerninhalten	Gemeinsame Auflösung des Quiz anhand einer Präsentation, Kontextualisierung über Fotos und Hintergrundinformationen zu den Aussagen	Präsentation und wechselseitiger Input	Wendekarten Quiz	25 Minuten

6.2. Wiederholung Zeitstrahl

Ziel

Lerninhalte der vorigen Stunde werden in Erinnerung gerufen.

Material

Zeitstrahl

Ereigniskarten: Erster Weltkrieg, NSDAP, Adolf Hitler, Hakenkreuz, Anfang der Nazizeit, Zweiter Weltkrieg, Ende der Nazizeit.

Durchführung

Begrüßung der Teilnehmenden und Besprechung des Themas der vergangenen Stunde, ggf. Klärung aufkommender Verständnisfragen. In der Vorbereitung wurden die Ereigniskarten vom Zeitstrahl abgenommen. Die Bilder werden nun in die Mitte der Gruppe auf einen Tisch gelegt.

Die Teilnehmenden werden gebeten zu sagen, was ihnen zu den Ereigniskarten noch einfällt. Anschließend nimmt sich jede Teilnehmende mindestens eine Ereigniskarte mit und erhält die Aufgabe, sie an die richtige Stelle am Zeitstrahl zu heften.

Wenn alle Ereigniskarten wieder am Zeitstrahl hängen gibt es eine mündliche Wiederholung des historischen Ablaufs durch die Kursleitung.

6.3. Festigung der Lerninhalte: Quiz

6.3.1. Einzelarbeit Quiz

Ziel

Das Leseverständnis der Teilnehmenden wird gefördert und Lerninhalte zum Nationalsozialismus gefestigt.

Material

Arbeitsblatt „Quiz“

Durchführung

Die Teilnehmenden bekommen ein Arbeitsblatt mit unterschiedlichen Aussagen zum Nationalsozialismus ausgehändigt. Alle Aussagen beziehen sich auf Lerninhalte der vergangenen Stunde. Die Aussagen werden gemeinsam laut vorgelesen. Anschließend entscheiden die Teilnehmenden eigenständig oder in Partnerarbeit, ob die Aussage richtig oder falsch ist und machen ein Kreuzchen an der entsprechenden Stelle.

6.3.2. Auflösung mit Wendekarten

Ziel

Das Erlernte wird spielerisch abgerufen. Die TN gewinnen einen visuellen Eindruck für die Zeit des Nationalsozialismus

Material

Wendekarten „Quiz“ (alle Bilder sind lizenzfrei verfügbar)

Durchführung

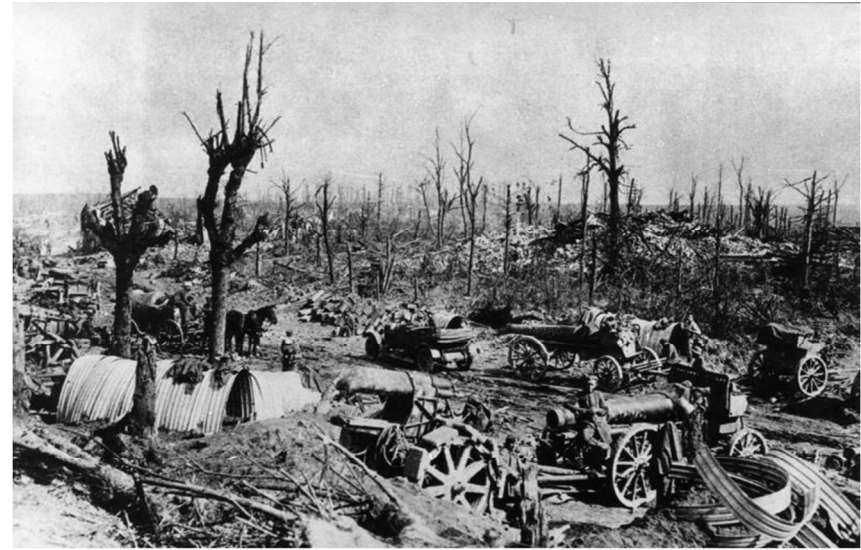
Um das Quiz aufzulösen und die Antworten zu vergleichen werden Wendekarten auf dem Tisch ausgelegt. Auf der einen Seite befindet sich die Aussage aus dem Quiz, auf der anderen die richtige Antwort ergänzt um ein historisches Bild, um diese visuell zu belegen. Die Karten werden von den Teilnehmenden einzeln umgedreht, die Antworten gemeinsam besprochen. Die Kursleitung kann die Antwort mündlich durch Hintergrundinformationen noch weiter kontextualisieren.

Quiz: Die Nazi-Zeit

Lese die Sätze über die Nazi-Zeit. Ist der Satz richtig oder falsch?

	richtig	falsch
1. Deutschland hat den ersten Weltkrieg verloren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Nach dem Krieg gab es viel Arbeit und genug zu Essen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Die Partei NSDAP kam 1930 an die Macht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Der Chef der Partei NSDAP war Adolf Hitler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Hitler hat die anderen Parteien verboten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Bei den Nazis hatten alle Menschen die gleichen Rechte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Alle Menschen durften zur Schule gehen, egal welche Religion sie hatten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Vor allem jüdische Menschen wurden von den Nazis verfolgt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Sinti und Roma konnten in der Nazi-Zeit frei leben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Viele Menschen hatten Angst vor den Nazis.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Nur wenige Deutsche haben Hitler unterstützt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. England, Frankreich, Russland und die USA haben gemeinsam gegen die Nazis gekämpft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Im Jahr 1945 wurden die Überlebenden der Nazi-Gewalt befreit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Deutschland hat den
ersten Weltkrieg
verloren.



Bundesarchiv, Bild 146-1075-008-20
Foto: o. Ang. | 10/14/1918

Deutschland hat 1918 den Krieg verloren. Hier
sieht man deutsche Soldaten in Frankreich.

Nach dem Krieg gab es
viel Arbeit und genug zu
Essen.



1924: Essen für
arme Kinder in
Berlin.

Viele Menschen sind
arbeitslos und
haben wenig Geld.

Die Partei NSDAP kam
1930 an die Macht.



1933 kam die NSDAP an die Macht.
Hitler wurde zum Kanzler ernannt.

Der Chef der Partei NSDAP
war Adolf Hitler.



Hitler hält eine Rede im Jahr 1933.
Er ist der Chef der Partei der NSDAP.

Hitler hat die anderen
Parteien verboten.



1933 wurde der
Reichstag
angezündet.

Danach wurden
alle Parteien
außer die NSDAP
verboten.

Bei den Nazis hatten alle Menschen die gleichen Rechte.



1935-1937: Ein Schild sagt, dass jüdische Menschen nicht in den Laden dürfen.

Alle Menschen durften zur Schule gehen, egal welche Religion sie hatten.



Eine Schule in der Nazi-Zeit 1939.
Es dürfen nur die Kinder lernen, die die Nazis für „deutsch“ halten.

Vor allem jüdische
Menschen wurden von
den Nazis verfolgt.



1941: Jüdinnen und Juden müssen ihr Zuhause
verlassen und in Lagern leben.

Sinti und Roma
konnten in der Nazi-Zeit
frei leben.



1936: Nazis kontrollieren eine ältere Romni. Auch Roma und Sinti wurden verfolgt.

Viele Menschen hatten
Angst vor den Nazis.



1943 werden Menschen in der Stadt Warschau
von Nazis bedroht. Sie haben große Angst.

Nur wenige Deutsche
haben Hitler unterstützt.



Tausende Menschen jubeln Hitler zu.
Die meisten Deutschen sind 1933 begeistert von
den Nazis.

England, Russland und
die USA haben
gemeinsam gegen die
Nazis gekämpft.



1943 treffen sich die Präsidenten der drei Länder.
Sie wollen gemeinsam gegen die Nazis kämpfen.

Im Jahr 1945 wurden die Überlebenden der Nazi-Gewalt befreit.



Überlebende im Lager „Dachau“ jubeln.
Die Nazis wurden 1945 besiegt.

Impressum

Didaktische Handreichung für die Politische Grundbildung

KAROLA-Internationaler Treffpunkt für Frauen und Mädchen e.V. (Hrsg.)

Beckstr. 2, 20357 Hamburg

Tel.: 040 / 4392781

kontakt@karola-hamburg.de

www.karola-hamburg.de

Illustrationen: Anna Bernat-Glienke, www.annabernatglienke.de

Auflage Mai 2020

Das Unterrichtsmaterial wurde entwickelt im Rahmen des Projekts “Laco Drom“, Projektlaufzeit: 01.06.2018 – 31.05.2020. Das Projekt wurde kofinanziert von: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI).



EUROPÄISCHE UNION

